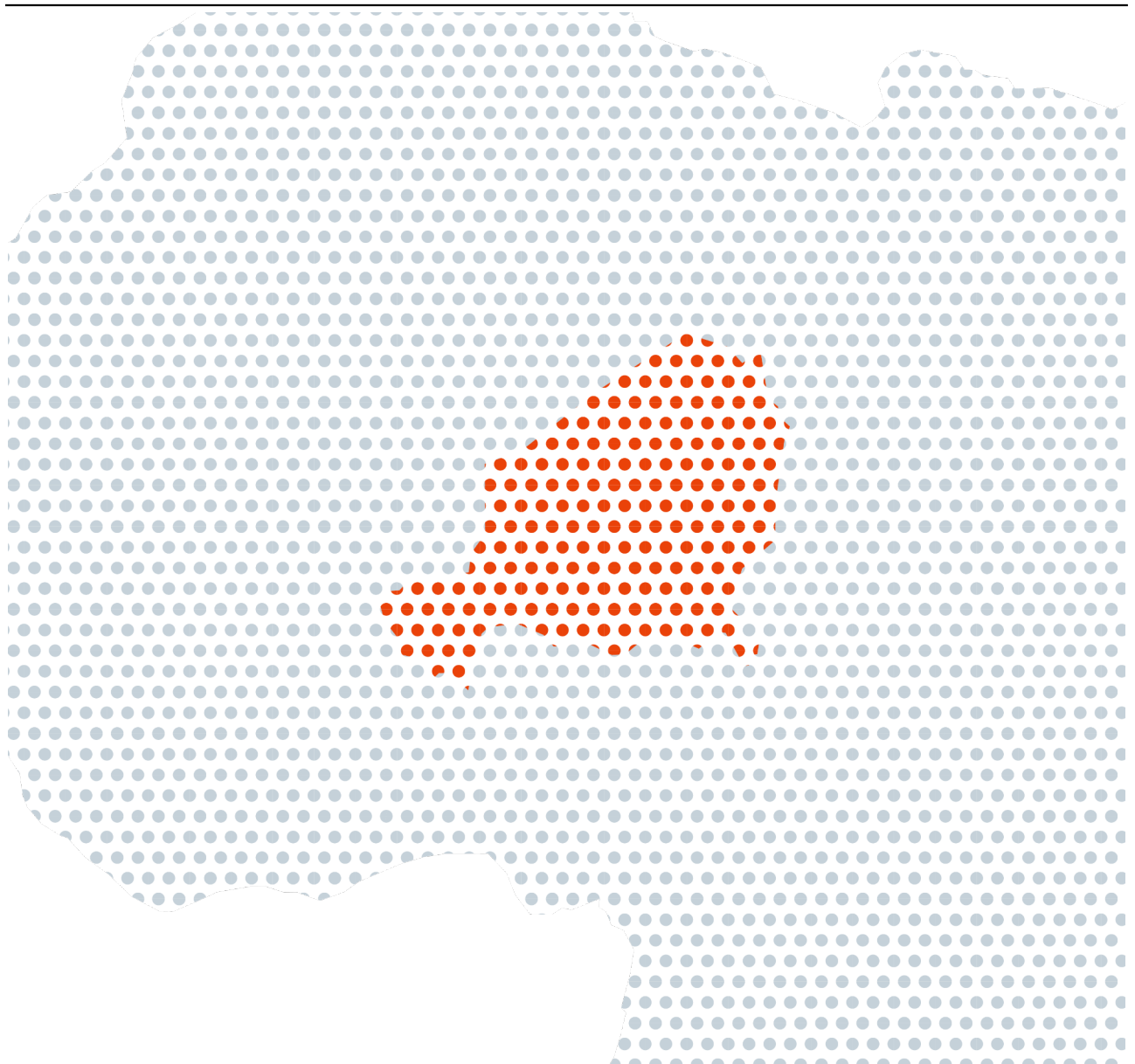


Niger

Informationsdienst
Sicherheit, Rüstung und Entwicklung in Empfängerländern
deutscher Rüstungsexporte



INHALT

ZUSAMMENFASSUNG	2
------------------------	----------

GRUNDDATEN ZUM MILITÄRISCHEN SEKTOR	4
Deutsche Rüstungsexporte	4
Bedeutung deutscher Rüstungsexporte für das Empfängerland	6
Militärausgaben	8
Lokale Rüstungsindustrie	9
Streitkräftestruktur	9
Bewaffnung der Streitkräfte	12
Die Rolle des Militärs in der Gesellschaft	14
Polizei und andere Sicherheitskräfte	14

INFORMATIONEN NACH DEN KRITERIEN DES GEMEINSAMEN STANDPUNKTS	17
Einhaltung internationaler Verpflichtungen	17
Achtung der Menschenrechte im Empfängerland	18
Innere Lage im Empfängerland	21
Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region	22
Bedrohung von Alliierten	26
Verhalten in der internationalen Gemeinschaft	28
Unerlaubte Wiederausfuhr	31
Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes	32

ZUSAMMENFASSUNG

Militärischer Sektor in Niger

Niger verfügt über keine eigenständige Rüstungsindustrie und ist deshalb für die Ausrüstung seines Militärs stark auf Rüstungsimporte angewiesen. Die meisten Importe tätigte Niger laut SIPRI-Datenbank zuletzt aus den USA, gefolgt von Russland und China. Die deutsche Bundesregierung genehmigte erstmalig im Jahr 2003 Exporte von Rüstungsgütern in einem geringen Umfang nach Niger. 2014 wurden deutsche Transfers aufgrund eines möglichen Widerspruchs zu den Kriterien des Gemeinsamen Standpunktes der Europäischen Union an Niger nicht bewilligt. Im Zuge der „Ertüchtigungsinitiative“ der Bundesregierung zeichnet sich jedoch ein Trend zu steigenden Rüstungsexporten Deutschlands nach Niger ab. So bewilligte Deutschland im Jahr 2018 Waffenausfuhren im Umfang von rund 3,6 Millionen Euro (LKW, Geländewagen mit Sonderschutz, Teile für gepanzerte Fahrzeuge) und 2020 von rund 6,6 Millionen Euro (Nachtsichtgeräte, Wärmebildkameras und Boden-Überwachungsradare inkl. Zubehör).

Der militärische Sektor in Niger besteht aus den Streitkräften des Heeres und der Luftwaffe sowie paramilitärischen Einheiten wie Nationalpolizei, Nationale Garde und Gendarmerie. Angesichts der 24 Millionen Einwohner:innen ist der Personalumfang mit 5.300 aktiven Soldat:innen in den Streitkräften sowie 5.400 in den paramilitärischen Einheiten niedrig. Unterstützt durch internationale Trainingsmissionen gelten die nigrischen Streitkräfte im regionalen Vergleich als gut ausgebildet. In den letzten Jahren ist die Bekämpfung von grenzüberschreitendem Extremismus und Terrorismus in der Region sowie von transnationaler, organisierter Kriminalität zur Hauptaufgabe der Streitkräfte geworden. Die nigrischen Streitkräfte beteiligen sich an internationalen Eingreiftruppen wie der G5 Sahel Joint Force und der Multinational Joint Task Force (MNJTF) gegen Boko Haram. Darüber hinaus befinden sich nigrische Soldat:innen in Mali, um die Friedensmission der Vereinten Nationen MINUSMA (Multidimensional Integrated Stabilization Mission in Mali) zu unterstützen.

Sowohl die militärische Ausstattung der Landstreitkräfte als auch die der Luftwaffe bestehen zu großen Teilen aus veralteter Ausrüstung. Mittlerweile erhält das nigrische Militär jedoch zunehmend auch modernere Ausstattung aus dem Ausland, unter anderem aus Deutschland. Der Anteil der Militärausgaben am Bruttoinlandsprodukt stieg von 1,4 Prozent im Jahr 2013 auf 2,7 Prozent im Jahr 2019. Zuletzt sanken sie jedoch erneut auf 1,8 Prozent (2021).

Die Beziehung zwischen Militär und Zivilgesellschaft ist von Militärputschen und langen Phasen autoritärer, militärdominierter Herrschaft geprägt. Aktuell sprechen aber rund 75 Prozent der nigrischen Bevölkerung den Streitkräften ihr Vertrauen aus. Nicht unproblematisch sind jedoch Menschenrechtsverletzungen, zu denen es im Rahmen der internationalen Anti-Terror-Missionen nachweislich gekommen ist. So fürchten viele Menschen nicht nur Gewalt von Seiten bewaffneter nicht-staatlicher Gruppen, sondern auch von Seiten der Streit- und Sicherheitskräfte. Darüber hinaus gingen Sicherheitskräfte unter der Regierung von Mahamadou Issoufou oft gewaltsam gegen Personen vor,

die in Form von Protest und Demonstrationen Gebrauch von ihrem Recht auf Meinungs- und Versammlungsfreiheit machten. Der amtierende Präsident Bazoum, welcher unter Issoufou bereits von 2016–2020 das Amt des Innenministers bekleidete und wie sein Vorgänger der PNDS angehört, war somit für die gewaltsame Niederschlagung der Proteste mitverantwortlich. Ein gravierender Kurswechsel ist derzeit also eher weniger zu erwarten.

Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts der Europäischen Union

Seit der Unabhängigkeit von Frankreich 1960 kam es in Niger zu zahlreichen politischen Umstürzen und gewaltsamen Aufständen. Formal verfügt Niger über [verfassungsrechtliche Garantien](#), die Menschenrechte im Land gewährleisten sollen. De facto treten jedoch vermehrt Menschenrechtsverstöße auf. So ließ die Regierung regelmäßig Demonstrationen gewaltsam niederschlagen, bei denen es auch immer wieder zu Tötungen kommt. Personen, die ihr Recht auf Meinungs- oder Versammlungsfreiheit wahrnehmen, drohen immer wieder staatliche Repressalien wie strafrechtliche Verfolgung. Menschenhandel, Sklaverei, Kinderarbeit und Gewalt gegen Frauen geschehen in Niger trotz einiger juristischer Bemühungen, diese zu ahnden. Die Situation von Flüchtenden ist prekär. Zudem verüben islamistische Milizen, darunter Boko Haram sowie Splittergruppen von Al-Qaida und dem Islamischen Staat, Menschenrechtsverletzungen. Die Regierung verlängerte jüngst den Notstand in den Regionen Diffa, Tillabéri und Tahoua. Im Zuge der sich verschlechternden Sicherheitslage geht die Regierung hart gegen vermeintliche Terrorist:innen vor: So wurden hunderte Menschen vor Gericht gestellt, die angeblich Mitglieder von Boko Haram sein sollten. Tatsächlich betraf dies aber auch Menschen, die sich auf der Flucht vor Boko Haram befanden.

Niger, das allen wesentlichen Abkommen zur Abrüstung und Rüstungskontrolle beigetreten ist, darunter im Jahr 2014 dem Internationalen Waffenhandelsvertrag (ATT), liegt in der politisch äußerst angespannten Sahel-Zone. In Libyen begann nach dem Staatszusammenbruch 2011 ein bis heute anhaltender Bürgerkrieg. Nach einem Aufstand im Jahr 2013 und der Übernahme der nördlichen Regionen durch fundamentalistische Islamist:innen (Azawad) ist auch in Mali die Lage fragil.

Die meisten Angriffe in der Region verübt jedoch die dschihadistische Miliz Boko Haram auf Nigeria. Auch Burkina Faso kämpft mit militantem Extremismus. Die staatlichen Grenzen des Wüstenstaats Niger sind porös, sodass der Handel und Schmuggel von Waffen und Munition, Drogen und Menschen aus den konfliktreichen Nachbarländern florieren. Die Gefahr bewaffneter Angriffe durch extremistische Gruppen auf militärische Einrichtungen und das damit einhergehende Risiko, dass sie dabei staatliche Waffen und Munition rauben, sind groß. Dies belegen Fälle, bei denen Waffen und Munition aus staatlichen Arsenalen auf dem Schwarzmarkt weiterverkauft wurden.

Niger ist weltweit eines der ärmsten Länder und belegt im Human Development Index (HDI) für das Jahr 2021 den drittletzten Platz unter 191 Staaten. Das Land leidet unter anderem unter einer hohen Arbeitslosigkeit, Ernährungskrisen und einem mangelhaften Bildungs- sowie Gesundheitssystem. Gleichzeitig weist das Land, relativ betrachtet, hohe Militärausgaben auf (Stand 2021: 1,8 Prozent des BIP). Diese Tendenzen sind potenziell problematisch für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung des Landes.

GRUNDDATEN ZUM MILITÄRISCHEN SEKTOR

Deutsche Rüstungsexporte

Tabelle 1

Deutsche Rüstungsexporte nach Außenwirtschaftsgesetz, 1999-2021 (in Millionen Euro)

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert
1999	---	---
2000	---	---
2001	---	---
2002	---	---
2003	Munition für Gewehre, Revolver und Pistolen	0,008
2004	LKW	0,001
2005	---	---
2006	---	---
2007	---	---
2008	---	---
2009	---	---
2010	---	---
2011	---	---
2012	---	---
2013	---	---
2014	---	---
2015	Geländewagen mit Sonderschutz (EU-Mission): 100%	0,212
2016	Flugkörperabwehrsystem für Luftfahrzeuge und Teile für Flugkörperabwehrsysteme: 100%	0,66

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert
2017	Gebläsefiltergeräte: 100%	0,002
2018	LKW (Ertüchtigungsinitiative), Anhänger (Ertüchtigungsinitiative), Geländewagen mit Sonderschutz und Teile für gepanzerte Fahrzeuge, LKW, Geländewagen mit Sonderschutz (VN-Mission): 100%	3,61
2019	Nachtsichtgeräte: 47,7% Teile für gepanzerte Fahrzeuge, LKW und ballistischen Schutz: 29,0% Ballistische Einschübe: 23,3%	1,44
2020	Boden-Überwachungsradar [Grenzsicherung] und Teile für Boden-Überwachungsradar [Grenzsicherung]: 58,3% Nachtsichtgeräte [Ertüchtigungsinitiative] und Wärmekameras [Grenzsicherung]: 22,6%	6,64
2021	Boden-Überwachungsradar [Grenzüberwachung] und Teile für Boden-Überwachungsradar [Grenzüberwachung]: 44,4% Teile für unbemannte Luftfahrzeuge [Französische Armee]: 33,1% Geländefahrzeuge mit ballistischem Schutz [Bank] und Teile für ballistischen Schutz: 13,7%	2,46

Quelle: Rüstungsexportberichte der Bundesregierung 1999-2021, verfügbar auf der Website des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz <https://www.bmwk.de>

Schaubild 1

Deutsche Rüstungsexporte, 1999–2021

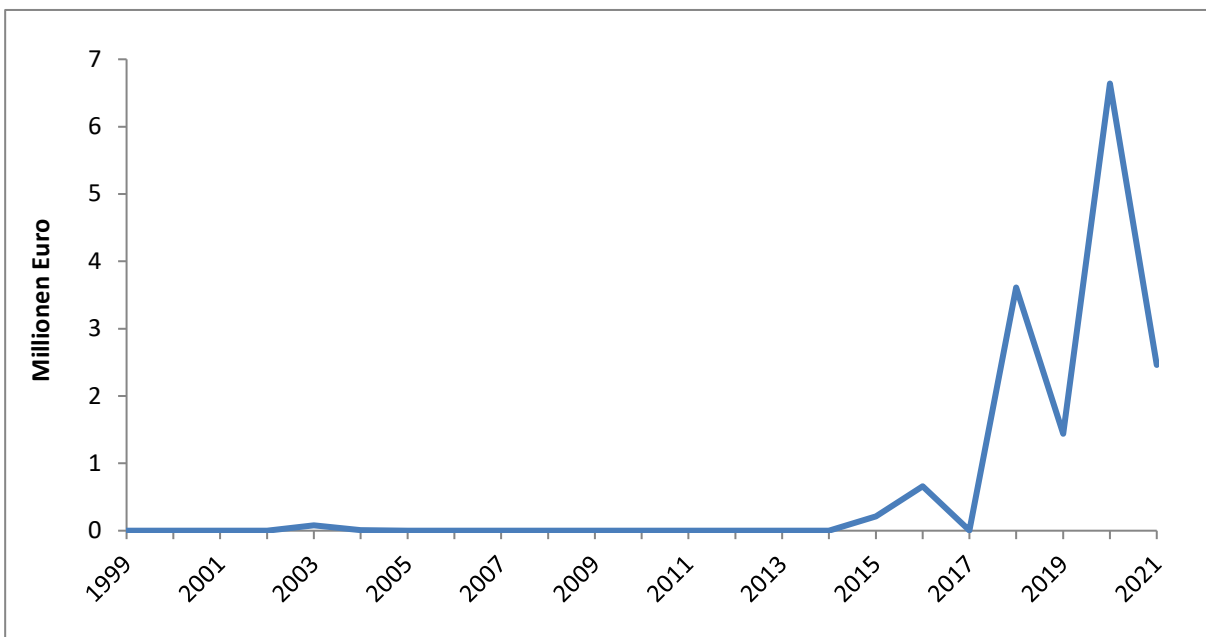


Tabelle 2

Auszug aus dem Waffenhandelsregister von SIPRI, Lieferungen aus Deutschland nach Niger 2000-2021

Da in der SIPRI-Datenbank nur Großwaffensysteme erfasst werden, Deutschland zwischen 2000 und 2021 jedoch keine dieser Großwaffensysteme an Niger geliefert hat, finden sich hierzu keine Angaben in der SIPRI-Datenbank.

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database, https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/trade_register.php

Kommentar

Erstmalig genehmigte die deutsche Bundesregierung im Jahr 2003 Rüstungsexporte nach Niger. Hierbei handelte es sich um Munition für Gewehre, Pistolen und Revolver im Gesamtwert von lediglich 8.000 Euro. Im Jahr 2004 folgte eine Ausfuhr (LKW) im Wert von 1.100 Euro. 2014 wurden unter Verweis auf das Kriterium 7 (Risiko der Abzweigung von Militärtechnologie oder Militärgütern im Käuferland oder der Wiederausfuhr von Militärgütern unter unerwünschten Bedingungen) des Gemeinsamen Standpunktes der Europäischen Union Rüstungsexporte nach Niger nicht genehmigt. 2015 wiederum erteilte die Bundesregierung im Zuge der EU-Mission EUCAP Sahel Niger, die seit 2012 eine Förderung des Kapazitätsaufbaus im nigrischen Sicherheitssektor adressiert, die Exportgenehmigung für Geländewagen mit Sonderschutz in einem finanziellen Volumen von ca. 212.000 Euro. 2016 erlaubte sie den Export von Flugkörperabwehrsystemen und dazugehörigen Teilen im Wert von 660.000 Euro; 2017 gefolgt von Gebläsefiltergeräten für 1.800 Euro.

2018 stiegen die Rüstungsexporte nach Niger im Zuge der „Ertüchtigungsinitiative“ der Bundesregierung deutlich auf 3,6 Millionen Euro. Deutschland will mit dieser Initiative Schwerpunktländer – beispielsweise in der Sahelzone – befähigen, mit inneren und regionalen Krisen umzugehen. Um die dortigen Ressourcen und Kapazitäten aufzustocken, erhielt Niger 2018 LKW, Anhänger, Geländewagen mit Sonderschutz sowie Teile für gepanzerte Fahrzeuge aus Deutschland. Auch für die UN-Mission MINUSMA erhielt der Staat, der sich an der Mission im Nachbarland Mali beteiligt, Rüstungsgüter (Geländewagen mit Sonderschutz). In diesem Zusammenhang ist auch die Exportgenehmigungsspitze im Jahr 2020 mit einem Wert von über 6,6 Millionen Euro zu sehen. Fünf Anträge über die Ausfuhr von Nachtsichtgeräten, Wärmebildkameras und Bodenüberwachungsradaren inkl. Zubehör wurden unter der Angabe von Grenzsicherungsbedarf genehmigt. Im Jahr 2021 kam es zu Ausfuhren im Wert von 2,46 Millionen Euro.

Bedeutung deutscher Großwaffensysteme für das Empfängerland

Tabelle 3

Höhe der Exporte von Großwaffensystemen nach Niger 2017-2021, Mio. TIV¹

Jahr	2017	2018	2019	2020	2021	2017-2021
Summe	3	0	5	18	27	53

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database: <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

Tabelle 4

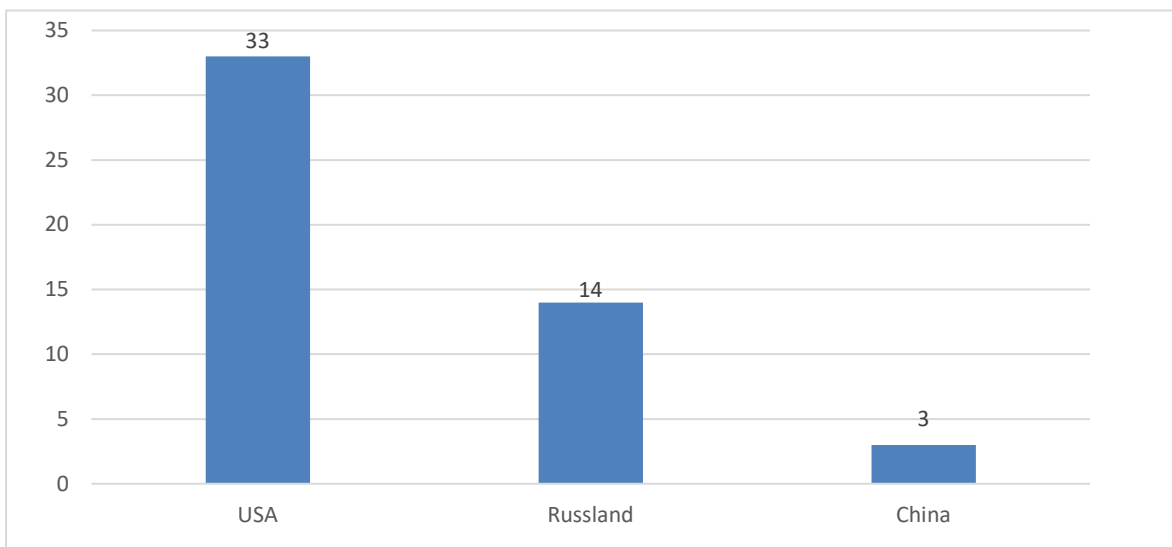
Deutsche Exporte von Großwaffensystemen nach Niger 2017-2021, Mio. TIV

Da Deutschland keine kompletten Großwaffensysteme nach Niger geliefert hat, gibt es keine Angaben zu deutschen Lieferungen in der Arms Transfer Datenbank von SIPRI.

Quelle: SIPRI Arms Transfer Database, <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

Schaubild 2

Wichtigste Lieferanten von Großwaffensystemen 2017-2021, Mio. TIV



Quelle: SIPRI Arms Transfers Database, <https://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

¹ SIPRI gibt die Werte als sogenannten Trend Indicator Value (TIV) an. Der TIV basiert auf den bekannten Produktionskosten für bestimmte Waffensysteme und bildet den militärischen Wert in einer eigenen hypothetischen Einheit ab. So werden etwa Wertverluste bei älteren und gebrauchten Geräten berücksichtigt. Der TIV bildet damit eher den militärischen als den finanziellen Wert ab. Weiterführend, siehe SIPRI, Arms Transfers Database, abrufbar unter: <https://www.sipri.org/databases/armstransfers/background#TIV-tables>

Kommentar zu den Waffenkäufen

Laut SIPRI-Datenbank (Stand: März 2022) nahm Niger 2017 bis 2021 die 97. Stelle unter den weltweiten Waffenimporteuren ein. Waffensysteme führte Niger zwischen 2017 und 2021 insbesondere aus den USA ein, gefolgt von Russland und China.

Aus den USA erhielt Niger vier Leichttransportflugzeuge vom Typ Cessna 208B und ein modernisiertes Luftaufklärungsflugzeug vom Typ King Air. Darüber hinaus haben die USA 2015 zugesagt, Niger drei gebrauchte Transportflugzeuge vom Typ C-130H Hercules zu stiften, von denen bis Ende 2021 zwei Stück geliefert wurden. Daneben stifteten die USA seit 2016 51 Mamba-7 Personentransporter. China verkaufte gepanzerte Mannschaftstransporter (fünf vom Typ ZFB-05 und zwei vom Typ WZ-523) an Niger. Darüber hinaus erwarb das Land von China 20 gepanzerte Patrouillenfahrzeuge (Typ Tiger) im Jahr 2017. Von der ehemaligen Kolonialmacht Frankreich erhielt Niger zwischen 2010 und 2020 acht Leichtflugzeuge (Typ Tétrás), drei gebrauchte, aber modernisierte bewaffnete Leichthubschrauber (Typ Gazelle SA-342), vier gebrauchte gepanzerte Mannschaftstransporter (Typ VAB-VTT) und 13 weitere gepanzerte Fahrzeuge (Typ Bastion). Zusätzlich kaufte Niger im Zeitraum 2000 bis 2020 Waffen aus Südafrika (sechs gepanzerte Mannschaftstransporter vom Typ Mamba sowie 24 vom Typ Puma M-26), aus Russland (2008; zwei möglicherweise gebrauchte Kampfhubschrauber vom Typ Mi-24P/Mi-35P und 2020 zwei bewaffnete Transporthubschrauber Mi-8MT/Mi-17), aus Österreich (2008; zwei Aufklärungsflugzeuge vom Typ DA42 MPP) und aus der Ukraine (2013; zwei gebrauchte Bodenangriffsflugzeuge vom Typ Su-25). Schweden lieferte 2019 13 MD5 Dieselmotoren, die für die französischen Bastion vorgesehen sind.

Dem Small Arms Survey zufolge gehörte Niger zwischen 2013 und 2015 zu den fünf größten Importeuren von Kleinwaffen in Subsahara-Afrika. Dabei bezog es 77 Prozent seiner Kleinwaffen aus Frankreich, 17 Prozent aus China und drei Prozent aus der Schweiz.

Militärausgaben

Tabelle 5

Absolute Militärausgaben und Anteil am BIP

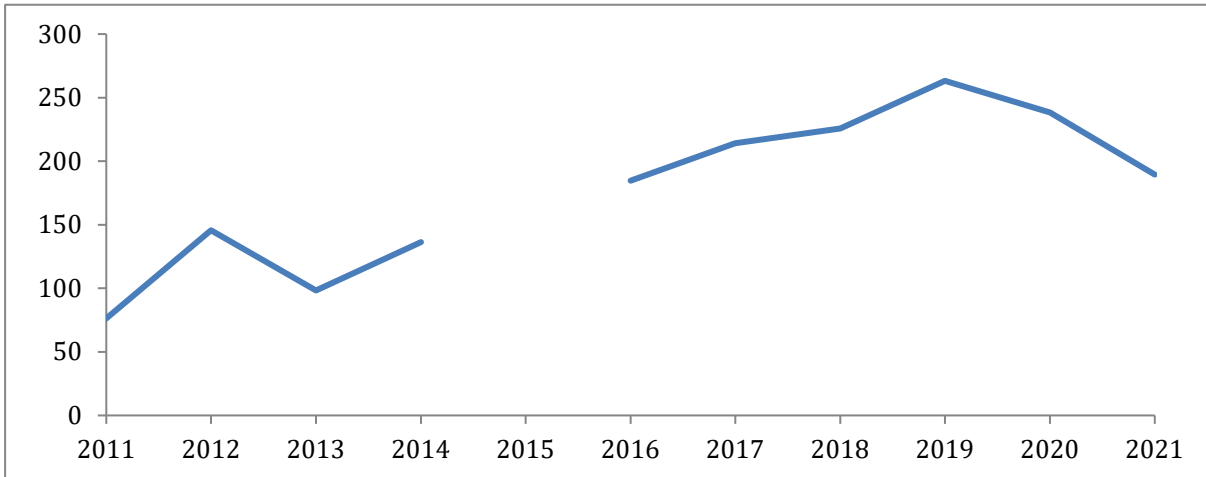
	2017	2018	2019	2020	2021
Militärausgaben (in Millionen US-Dollar)	214	226	263	238	190
Anteil am BIP (in Prozent)	2,5	2,5	2,7	2,4	1,8
Anteil an Staatsausgaben (in Prozent)	9,3	8,5	8,9	7,6	5,5

Angaben in konstanten Preisen mit 2020 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Schaubild 3

Absolute Militärausgaben, Trend 2011 – 2021 in Mio. USD

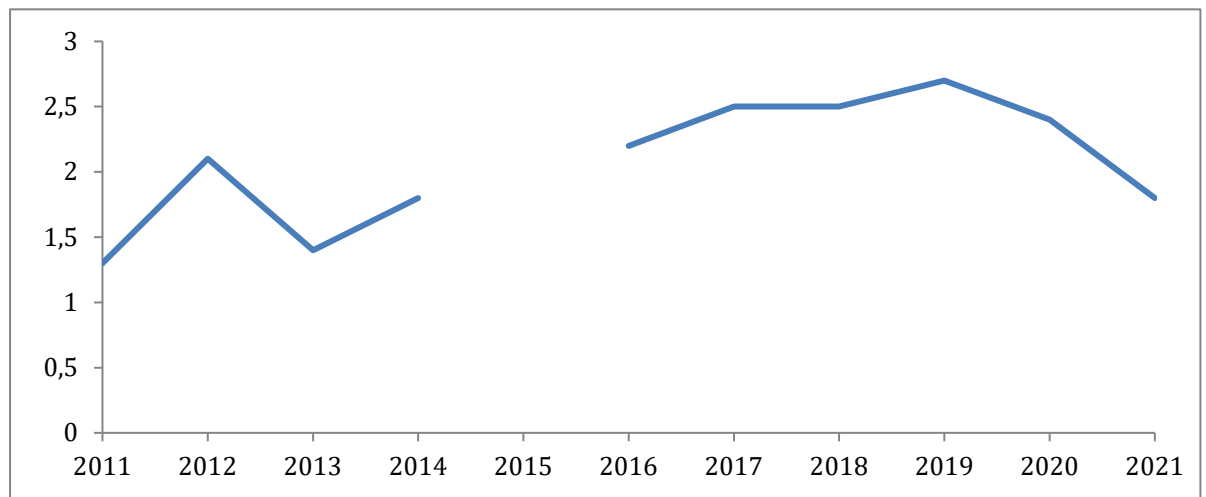


Angaben in konstanten Preisen mit 2020 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Schaubild 4

Anteil der Militärausgaben am BIP, Trend 2011 – 2021 (in Prozent)



Angaben in konstanten Preisen mit 2020 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Lokale Rüstungsindustrie

Niger verfügt über keine nennenswerte eigenständige Rüstungsindustrie, lediglich über begrenzte Wartungseinrichtungen. Wie bei vielen anderen afrikanischen Staaten auch wurde der Wüstenstaat seit Erlangen der Unabhängigkeit insbesondere von der ehemaligen Kolonialmacht Frankreich mit gebrauchter militärischer Ausrüstung ver-

sorgt. Niger ist deshalb zur Ausstattung seiner Streitkräfte in einem hohen Maße auf Rüstungsimporte angewiesen. Dem Small Arms Survey zufolge ist Niger kein Produzent von Kleinwaffen und Munition, sodass das Land auch in diesem Waffensektor erheblich von Importen, insbesondere aus nicht-afrikanischen Ländern, abhängig ist. Zwischen 2013 und 2015 gehörte Niger zu den fünf größten Importeuren von Kleinwaffen in Subsahara-Afrika. Die Folgen der fehlenden Eigenproduktion zeigen sich auch darin, dass geschmuggelte und durch die Sicherheitskräfte konfiszierte Waffen und Munition teilweise in nationale Rüstungsbestände überführt werden - umgekehrt landen aber auch immer wieder Waffen aus nationalen Beständen, auch benachbarter Staaten, in den Händen von bewaffneten Gruppen (siehe hierzu mehr im Kapitel „[Regionale Rüstungskontrolle](#)“).

Ein beträchtlicher Teil der von westlichen Ländern bereitgestellten Gelder landete in der Vergangenheit jedoch oft nicht in entsprechenden Rüstungsgütern, sondern in Taschen von Zwischenhändler:innen. So fand die [Prüfung durch die Inspection Générale des Armées](#) Probleme mit Verträgen im Wert von über 320 Millionen US-Dollar im Zeitraum von 2011 bis 2019. Ein Wert von 137 Millionen Dollar soll innerhalb von acht Jahren mittels manipulierter Ausschreibungsverfahren und überhöhter Preise abhandelt gekommen sein.

Streitkräftestruktur

Wehrpflicht: Selektiv; 24 Monate

Box 1

Gesamtstärke der Streitkräfte

5.300 aktive Streitkräfte, davon:

Heer: 5.200

Luftwaffe: 100

Gendarmerie & Paramilitärische Einheiten: 5.400, davon:

Gendarmerie: 1.400

Republikanische Garde: 2.500

Nationale Polizei: 1.500

Quelle: IISS Military Balance 2022

Tabelle 6

Stärke der Streitkräfte, Trend 2013–2021

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Aktive in 1.000 (IISS)	5	5	5	5	5	5	5	5	5
Soldat:innen auf 1.000	0,3	0,3	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
--	------	------	------	------	------	------	------	------	------

Einwohner:innen (BICC Berechnungen)									
--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Quellen: IISS Military Balance, 2014-2022, World Bank

Kommentar

Das Militär Nigers umfasst die Streitkräfte des Heeres sowie der Luftwaffe und wird um die paramilitärischen Einheiten der Nationalpolizei, der Nationalgarde und der Gendarmerie ergänzt. Über eine Marine verfügt der afrikanische Binnenstaat nicht. Oberbefehlshabende Person der nigrischen Streitkräfte ist der:die Präsident:in. Der zahlenmäßige Umfang des Militärs stagniert in den vergangenen Jahren konstant auf einem geringen Niveau: Wie bereits im Jahr 2000 verfügt Niger nach wie vor über 5.300 aktive Soldat:innen in den Streitkräften sowie 5.400 Personen in paramilitärischen Einheiten – bei einer Einwohner:innenzahl von über 20 Mio. Menschen.

Eine der Hauptaufgaben des nigrischen Militärs besteht in der Bekämpfung des grenzüberschreitenden, regionalen Terrorismus und Extremismus, also im Erhalt der inneren und Grenzsicherheit. So beteiligt sich Niger militärisch sowohl an der G5 Sahel Joint Force als auch an der Multinational Joint Task Force (MNJTF) gegen Boko Haram. Erstere wurde am 2. Juli 2017 von den Staats- und Regierungschefs der partizipierenden fünf Länder – Tschad, Burkina Faso, Mauretanien, Mali und Niger – gegründet. Mit einer internationalen Truppenstärke von 5.000 Soldat:innen ist das Ziel dieser Mission, Sicherheitsrisiken in der Sahel-Region zu begegnen. An der ersten Operation im November 2017 wirkten neben burkinischen und malischen Soldat:innen auch nigrische Streitkräfte mit. Die MNJTF mit einer Truppenstärke von insgesamt 10.000 Soldat:innen widmet sich hingegen der Bekämpfung von Boko Haram. Gemeinsam mit Tschad, Kamerun und Nigeria verpflichtet auch Niger Soldat:innen zum Anti-Terror-Kampf. Darüber hinaus beteiligt sich das nigrische Militär mit aktuell 873 Soldat:innen an der UN-Mission MINUSMA (Multidimensional Integrated Stabilization Mission in Mali) im Nachbarland. Die jüngsten militärischen Coups in Mali und die damit verbundene diplomatische Krise führten zu einer dramatischen Verschlechterung mehrerer Länder zu Mali. Zum 30. Juni 2022 trat Mali somit auch aus der G5 Sahel aus. Damit steigt der Druck auch auf Niger, die fehlenden Truppenkontingente auszugleichen. Zeitgleich werden teilweise internationale Truppen (wie etwa die Soldat:innen der französischen Mission Barkhane), die sich aus Mali zunehmend zurückziehen, in Niger stationiert.

Die nigrischen Streitkräfte gelten als kampferprobt und regional vergleichsweise gut ausgebildet, was sich in Einsätzen der internationalen Eingreiftruppen zur Terrorismusbekämpfung zeigte. Dies ist speziell auch auf internationale Ausbildungsmissionen durch Länder wie Frankreich, Italien und den USA zurückzuführen. Die Fähigkeiten zu Kampfeinsätzen über die Grenzen hinaus und ohne externe Unterstützung sind jedoch weiterhin begrenzt.

Bewaffnung der Streitkräfte

Tabelle 7

Heer

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Aufklärer	132	
Gepanzerte Mannschaftstransporter	148	
Artillerie	40	
Panzerabwehr	14	
Luftabwehr	39	

Quelle: *IISS Military Balance 2022*

Kommentar

Die Einsatzfähigkeit und Schlagkraft der nigrischen Landstreitkräfte werden insbesondere dadurch beeinträchtigt, dass das Militär nur über größtenteils veraltete Waffensysteme verfügt. So sind beispielsweise 125 der 132 Aufklärer (insbesondere die leichten Panzerwagen der französischen Firma Panhard vom Typ AML-20/-60/-90) aus den 1960er bis 1980er Jahren. Auch 22 der 148 Mannschaftstransporter sind gepanzerte Panhard M3, die bereits vor 1987 produziert wurden. Darüber hinaus verfügt das Heer über 21 minenresistente Puma M26-15, die aus Südafrika stammen. Im Bereich der Artillerie und der Panzerabwehr setzt es teilweise Waffen wie den 81mm-Mörser der Firma Brandt oder das rückstoßfreie Geschütz des Typs M20 von Panhard ein, die auf die Zeit des Zweiten Weltkrieges zu datieren sind.

In jüngster Zeit erhielten die nigrischen Streitkräfte jedoch auch modernere Ausrüstung. Frankreich lieferte im Oktober 2017 beispielsweise 17 Fahrzeuge (mit Maschinengewehren ausgerüstete Pick-ups, Trucks) sowie Ausrüstung (Helme, Schutzwesten) und weiteres Equipment (Radios, Nachtsichtsysteme, Abwehrsysteme improvisierter Sprengfallen), um das Land im Rahmen der G5 Sahel Joint Force zu stärken. Im gleichen Jahr lieferte China 20 Tiger-Fahrzeuge und 2019 lieferte Frankreich 13 (von der EU finanzierte) Bastion-Fahrzeuge. Auch Deutschland unterstützte das nigrische Heer im Zuge seiner „Ertüchtigungsinitiative“ 2018 mit 53 geländetauglichen Lastwagen und 2020 lieferten die USA 35 gepanzerte Mannschaftstransporter (Mamba).

Tabelle 8
Luftwaffe

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Kampfflugzeuge	2	
Aufklärer	6	
Transportflugzeuge	8	Davon 1 Passagierflugzeug
Kampfhubschrauber	2	
Mehrzweckhubschrauber	5	

Quelle: IISS Military Balance 2022

Kommentar

Die militärische Ausstattung der nigrischen Luftwaffe mit einer Personalstärke von lediglich 100 Soldat:innen besteht zu großen Teilen aus veralteter Ausrüstung. So wurden vier der derzeit verfügbaren acht Transportflugzeuge – u. a. vom Typ An-26, C-130H, Do-28 und Do-228 – bereits vor 1986 produziert. Im Zuge ihres Anti-Terrorismus-Kampfes erhält die nigrische Luftwaffe jedoch zunehmend auch modernere Ausstattung. Im Jahr 2013 importierte Niger beispielsweise zwei Kampfflugzeuge vom Typ Su-25 aus der Ukraine; im selben Jahr stellte Frankreich drei Mehrzweckhubschrauber vom Typ SA342 Gazelle zur Verfügung. Darüber hinaus gehören der Luftwaffe zwei russische Mehrzweckhubschrauber vom Typ Mi-17, die sich seit Januar 2018 im Dienst befinden, sowie zwei Kampfhubschrauber vom Typ Mi-35P Hind. Aus den USA bekam das Land im Oktober 2015 zwei Cessna 208 Transportflugzeuge und 2021 ein generalüberholtes C-130 Transportflugzeug. Vier der amerikanischen Cessna-Modelle werden darüber hinaus auch zur Luftüberwachung eingesetzt. Niger verfügt zudem über zwei österreichische Luftüberwachungsflugzeuge vom Typ Diamond DA42, die seit 2004 produziert werden.

Im Kampf gegen islamistischen Terrorismus unterstützen EU-Partner die nigrische Luftwaffe erheblich: Deutschland stationierte zwei taktische C-160 Transportflugzeuge in Niger; Frankreich entsandte im Zuge seiner Operation Barkhane nicht nur Truppen, sondern auch vier Kampfflugzeuge (Mirage 2000), ein Flugzeug zur Luftbetankung (C-135FR), ein Transportflugzeug (C-160) sowie vier bewaffnete Drohnen (MQ-9A Reaper). Ursprünglich gab es fünf Drohnen dieses Typs in Niger, jedoch stürzte eine im November 2018 in einer Wüstengegend des Landes ab. Die Ursache hierfür ist unklar. Eine der deutschen C-160 flog am 29. April ihren letzten Einsatzflug und wurde im Mai 2021 zurück nach Schleswig-Holstein geflogen.

Im Jahr 2016 verlegte Niger weite Teile seiner Luftwaffe von der Hauptstadt Niamey in die Nähe von Diffa, das sich nahe der Grenze zu Nigeria befindet. Die neue Basis befindet sich somit näher an der Region, in der gegen Boko Haram gekämpft wird. Dies birgt jedoch das Risiko, dass nigrische Ausstattung bei Überfällen in die Hände von Boko-Haram fällt; so geschehen etwa im Juni 2016 im nigrischen Außenposten Bosso.

Box 2***Peacekeeping***

Demokratische Republik Kongo (MONUSCO): 3 Soldat:innen

Mali (MINUSMA): 873 Soldat:innen

Zentralafrikanische Republik (MINUSCA): 5 Soldat:innen

Quelle: IISS Military Balance 2022

Die Rolle des Militärs in der Gesellschaft

Die Beziehung zwischen der nigrischen Gesellschaft und dem Militär ist von zahlreichen Militärputschen und einer langen Phase autoritärer, militärdominierter Herrschaft geprägt. 1974 etablierte sich in Niger erstmalig seit der im Jahr 1960 erlangten Unabhängigkeit von Frankreich ein Militärregime. Erst nach dem Tod von Oberst Seyni Kountché im Jahr 1987 und darauf folgenden Protesten, die zur Zulassung von Oppositionsparteien führten, wurde seine Macht eingeschränkt. Nach den freien Parlamentswahlen im Jahre 1993 kam es im Januar 1996 erneut zu einem Putsch des Militärs, infolgedessen Oberst Ibrahim Baré Mainassara Präsident wurde. Im Zuge eines weiteren militärischen Putsches im April 1999 töteten ihn Soldat:innen der eigenen Präsidentengarde. Noch im selben Jahr fanden Präsidentschaftswahlen statt, bei denen der ehemalige Militäroberst Tandja Mamadou, zum Staatsoberhaupt wurde. Nachdem dieser 2009 versucht hatte, seine Herrschaft um eine verfassungswidrige dritte Amtszeit zu verlängern, kam es landesweit zu Protesten, auf die im Jahr 2010 der bisher letzte militärische Umsturz folgte. Nach einem vom Militär organisierten Verfassungsreferendum wurden Anfang 2011 erneut Wahlen abgehalten. Die darauf folgende, zivile Regierung unter Mahamadou Issoufou unter der PNDS (Parti nigérien pour la démocratie et le socialisme) soll 2015 einen weiteren Putschversuch des Militärs vereitelt haben, was allerdings nicht als bewiesen gilt. Im März 2021 wurde ein weiterer Putschversuch, zwei Tage vor der geplanten Amtseinführung des neu gewählten Präsidenten, Mohamed Bazoum (PNDS), durch die Präsidentengarde vereitelt.

Trotz dieser zahlreichen Eingriffe des Militärs in die Politik Nigers ist das grundsätzliche Vertrauen der Zivilbevölkerung in das Militär relativ hoch: Umfragen des Afrobarometers aus dem Jahr 2017/2018 zufolge haben 75 Prozent der nigrischen Bürger:innen ein sehr hohes Vertrauen in die nationalen Streitkräfte (2014/2015 waren es 81 Prozent).

Das Militär hat wenig Einfluss in den nördlichen Regionen, die größtenteils von Angehörigen der Tuareg – einem Berbervolk, dessen Siedlungsgebiet sich im ganzen Sahelbereich über fünf Länder südlich der Sahara erstreckt – und von bewaffneten Gruppen kontrolliert werden. Da es nicht gelungen ist, die Tuareg-Rebell:innen nach ihren Aufständen – der letzte Aufstand fand zwischen 2007 und 2009 statt – zu entmilitarisieren, sind Waffen in diesen Regionen weit verbreitet. Dies wurde zudem durch den Fall Mouammar Kadhafis im Jahr 2011, verstärkt, nach dem tausende bewaffnete Kämpfer:innen, unter ihnen zahlreiche Tuareg, aus dem Land in die Region strömten, was

nachträglich die Krise im Norden Malis beeinflusste. Gleichzeitig steigt der Einfluss von dschihadistischen Gruppen wie Boko Haram (die ursprünglich aus Nigeria stammen), über südöstliche Gebiete Nigers. Die tschadische Regierung spricht immer wieder von militärischen Erfolgen gegen diese Gruppe. Diese sind jedoch relativ zu betrachten, da sie nicht selten zu Vergeltungsschlägen und weiteren Radikalisierungsprozessen führen.

Polizei und andere Sicherheitskräfte

Tabelle 9

Ausgaben für öffentliche Ordnung und Sicherheit der Zentralregierung, gemessen am BIP (in %)

	2016	2017	2018	2019	2020
Ausgaben öffentliche Ordnung / Sicherheit	-	-	-	-	-

Quelle: IMF Government Finance Statistics.

https://data.imf.org/?sk=4e99eda6-45f6-4dcc-bd50-45fc207a6af5&hide_uv=1

Neben der Armee besteht der nigrische Sicherheitsapparat aus der nationalen Polizei, der Nationalgarde und der Gendarmerie. Während die nationale Polizei dem Innenministerium untersteht und primär für die Strafverfolgung in Städten zuständig ist, ist die Gendarmerie dem Verteidigungsministerium untergeordnet und für die ländliche Sicherheit zuständig. Die Nationalgarde, welche auch dem Innenministerium untergeordnet ist, ist zuständig für die innere Sicherheit, den Schutz öffentlicher Gebäude und hochrangiger Beamter. Die nationale Polizei umfasst 1.500 Personen, die Gendarmerie 1.400 Personen und die Nationalgarde weitere 2.500 Personen.

Dem nigrischen Sicherheitssektor mangelt es erheblich an Ressourcen und Kapazitäten. Die internationale Nichtregierungsorganisation Transparency International gibt an, dass sowohl eine adäquate Ausbildung der Sicherheitskräfte als auch fundamentales Equipment wie Benzin für Fahrzeuge sowie Funkgeräte fehlten. Dies schränkt polizeiliche Aktivitäten ebenso ein, wie die Tatsache, dass nur spezialisierte Polizeieinheiten über ein Grundlagenwissen hinsichtlich des Umgangs mit Waffen verfügen. Korruption bleibt nach Transparency International eine zentrale Problematik, die durch den Staat nur unzulänglich geahndet wird.

Eine besondere Herausforderung für die nigrischen Sicherheitskräfte stellt seit geraumer Zeit die (transnationale) organisierte Kriminalität in Form von illegalem Schmuggel von Waffen, Munition, Drogen und Menschen dar. Hinzu kommt der grenzüberschreitende Extremismus und Terrorismus, mit dem sich der Sicherheitsapparat konfrontiert sieht.

Aktuelle Mängel im nigrischen Sicherheitssektor werden unter anderem mithilfe internationaler Missionen adressiert. So hat die Europäische Union im Jahr 2012 die Mission EUCAP Sahel Niger (EU Capacity Building Mission in Niger) mandatiert. Diese zielt auf ein Training der nigrischen Sicherheitskräfte im Umgang mit organisierter Kriminalität und Terrorismus ab. Darunter fallen zum Beispiel der Kapazitätsaufbau an Polizei-

akademien sowie Schulungen der Polizei in Agadez im Norden des Landes, einer Stadt, die als Hotspot für Menschenhandel und –schmuggel gilt. Zugleich zielt die Mission auch darauf ab, die Unterdrückung und Verletzung von Menschenrechten durch die Sicherheitskräfte mittels Train-the-Trainer-Seminaren an Ausbildungszentren der Polizei zu verringern. Aktuell sind 14 Staaten an der Mission beteiligt.

In den vergangenen Jahren kam es immer wieder zu Zusammenstößen zwischen den Sicherheitskräften und Demonstrierenden. Internationale Aufmerksamkeit erlangte beispielsweise, als im April 2017 die Gendarmerie besonders gewaltsam gegen einen unbewaffneten Studierendenprotest in der Hauptstadt Niamey vorging. Eine Person kam ums Leben, dutzende weitere Studierende wurden verletzt. Unter Berufung auf die Wahrung der nationalen Sicherheit gehen Sicherheitskräfte immer wieder gegen Menschen vor, die von ihrem Recht auf freie Meinungsäußerung oder der Versammlungsfreiheit Gebrauch machen. Es gibt auch Berichte über Personen, die durch die Sicherheitskräfte festgenommen wurden und im Anschluss daran verschwanden – so zum Beispiel im Mai 2015, als acht Männer in Arrest kamen, die seither vermisst werden.

Der amtierende Präsident Bazoum, welcher unter Issoufou bereits von 2016–2020 das Amt des Innenministers bekleidete und wie sein Vorgänger der PNDS angehört, war somit für die gewaltsame Niederschlagung der Proteste mitverantwortlich. Ein gravierender Kurswechsel ist derzeit also eher weniger zu erwarten.

Informationen nach den Kriterien des Gemeinsamen Standpunkts

Überblick über die Einstufung nach BICC-Datenbank

Kriterium	Bewertung
1. Einhaltung internationaler Verpflichtungen	Nicht kritisch
2. Achtung der Menschenrechte im Empfängerland	Kritisch
3. Innere Lage im Empfängerland	Kritisch
4. Erhalt von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region	Kritisch
5. Bedrohung von Alliierten	Möglicherweise kritisch
6. Verhalten in der internationalen Gemeinschaft	Nicht kritisch
7. Unerlaubte Wiederausfuhr	Möglicherweise kritisch
8. Wirtschaftliche und technische Kapazitäten des Landes	Kritisch

Quelle: Bonn International Centre for Conflict Studies (BICC): Rüstungsexport-Datenbank (ruestungsexport.info).

Einhaltung internationaler Verpflichtungen

Tabelle 10

Mitgliedschaft in Abrüstungs- und Rüstungskontrollverträgen

Kurzname des Abkommens	Status	Quelle
Chemiewaffen-Protokoll von 1928	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Partieller atomarer Teststopp Vertrag von 1963	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Äußerer Weltraumvertrag von 1967	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Non-Proliferationsvertrag für Nuklearwaffen von 1970	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Vertrag zum Verbot von Massenvernichtungswaffen auf dem Meeresboden von 1972	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Biologie- und Toxinwaffen-Konvention von 1975	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Konvention zum Verbot der Veränderung der Umwelt zu unfriedlichen Zwecken von 1978	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Konvention zum Verbot bestimmter konventioneller Waffen von 1983	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch

Kurzname des Abkommens	Status	Quelle
Chemiewaffen-Konvention von 1997	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Anti-Personenminen-Konvention (Ottawa Vertrag) von 1999	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Übereinkommen über Streumunition von 2010	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Der Internationale Waffenhandelsvertrag 2014	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch

Kommentar

Niger ist den wichtigsten internationalen Verträgen und Konventionen bezüglich Abrüstung und Rüstungskontrolle beigetreten. So hat das Land am 24. März 2014 auch den Arms Trade Treaty (ATT) unterzeichnet, der internationale Standards für den Waffenhandel festlegt. Damit soll unter anderem auch dem illegalen Waffenhandel vorgebeugt werden.

Gegen Niger ist derzeit weder von der Europäischen Union noch von den Vereinten Nationen ein Waffenembargo verhängt.

Achtung der Menschenrechte im Empfängerland

Tabelle 11

Mitgliedschaft in UN-Menschenrechtsabkommen

Abkommen	Status	Quelle
Internationales Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung, 1969	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte, 1976	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte, 1976	Beigetreten	http://treaties.un.org
Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW), 1981	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum CEDAW, 2000	Beigetreten	http://treaties.un.org
Übereinkommen gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe, 1987	Beigetreten	http://treaties.un.org
Übereinkommen über die Rechte des Kindes, 1990	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend den Verkauf von Kindern, die Kinderprostitution und die Kinderpornographie, 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend die Beteiligung von Kindern an bewaffneten Konflikten, 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org

Box 3**Auszug aus dem Länderbericht des US-amerikanischen Außenministeriums zur Menschenrechtspraxis für 2021**

Niger is a multiparty republic. On February 21, Mohamed Bazoum won the presidential election with an estimated 56 percent of the vote in the second of two rounds of voting. He assumed office in April in the first peaceful transfer of power in the country's 61-year history, although the office stayed within the ruling party. International and domestic observers found both rounds of the presidential election to be peaceful, free, fair, transparent, and inclusive. In legislative elections conducted in December 2020, in tandem with the first round of presidential elections, the ruling party won 79 of 171 seats, with 127 seats for the ruling coalition, and various opposition parties dividing the rest. International and local observers found the legislative elections to be equally peaceful, free, fair, transparent, and inclusive. The National Police, under the Ministry of Interior, is responsible for urban law enforcement. The Gendarmerie, under the Ministry of National Defense, has primary responsibility for rural security. The National Guard, also under the Ministry of Interior, is responsible for domestic security and the protection of high-level officials and government buildings. The armed forces, under the Ministry of National Defense, are responsible in some parts of the country for internal security. Every 90 days the National Assembly reviews the state of emergency declaration in effect in the Diffa Region and in parts of the Tahoua and Tillaberi Regions. Civilian authorities generally maintained effective control over security forces, although at times individual soldiers and police acted independently of the command structure. There were credible reports that members of the security forces committed some abuses. Significant human rights issues included credible reports of: unlawful or arbitrary killings, including extrajudicial killings by or on behalf of government; torture or cruel, inhuman or degrading treatment or punishment by or on behalf of government; harsh and life-threatening prison conditions; arbitrary arrest or detention; political prisoners or detainees; serious abuses in a conflict, including killing of civilians, enforced disappearances or abductions, physical abuses or punishment, and unlawful recruitment and use of child soldiers by Boko Haram and ISIS affiliates; serious restrictions on free expression and media, including unjustified arrests or prosecutions of journalists, and the existence of criminal libel laws; lack of investigation of and accountability for gender-based violence including but not limited to domestic or intimate partner violence, and child, early and forced marriage; and existence of the worst forms of child labor. The government took some steps to investigate officials who committed abuses or engaged in corruption, but impunity remained a significant problem. Terrorist groups targeted and killed civilians, committed forced disappearances, inflicted cruel, inhuman, or degrading treatment or punishment, and recruited child soldiers. Wary of increasing attacks on its borders as well as spillover from insecurity in Libya, the government participated in campaigns against terrorist groups with the governments of Burkina Faso, Cameroon, Chad, Mali, and Nigeria.

Quelle: United States Department of State, Country Report on Human Rights Practices 2021
<https://www.state.gov/reports/2021-country-reports-on-human-rights-practices/niger/>

Box 4

Auszug aus dem Jahresbericht von Amnesty International für 2021/2022

Armed groups continued to commit human rights abuses, including war crimes. The Islamic State in the Greater Sahara launched several attacks against civilians in Tillabéri region, while humanitarian access to communities was restricted by administrative measures. The lack of security further affected women's and children's rights, the right to education and the right to health, while the rights of refugees and migrants continued to be violated. Internet shutdowns and other violations of freedom of expression were documented.

Quelle: Amnesty International Report 2021/2022

<https://www.amnesty.org/en/wp-content/uploads/2022/03/WEBPOL1048702022ENGLISH.pdf>

Box 5

Bewertung bürgerlicher und politischer Rechte durch Freedom House 2022

Bewertung für den Niger auf einer Skala von 0 für völlig unfrei bis 100 für völlig frei:

Bürgerliche Rechte: 28/60

Politische Rechte: 23/40

Gesamtbewertung: Teilweise frei (51/100)

Die Bewertung durch Freedom House ist subjektiv, sie beruht auf dem Urteil von Expert:innen, deren Namen von Freedom House nicht bekannt gemacht werden.

Box 6

Auszug aus dem Länderbericht von Freedom House 2022

Niger saw its first transfer of power between democratically chosen presidents in the 2020–21 elections, though the polls were impacted by allegations of fraud and sometimes-violent protests. The struggle to meet security challenges posed by active militant groups has served as an alibi for the government to restrict civil liberties. Security, transparency, and gender equality are limited.

Quelle: <https://freedomhouse.org/country/niger/freedom-world/2022>

Kommentar

Die Präsidentschaftswahl 2016, aus der Mahamadou Issoufou als Sieger hervorging, sowie die Wahl der Nationalversammlung im selben Jahr wurden der internationalen Nichtregierungsorganisation Freedom House zu Folge durch weitreichende Unregelmäßigkeiten wie die Manipulation von Wahlergebnissen und Stimmenkauf begleitet. Zahlreiche Oppositionspolitiker:innen waren zu dieser Zeit inhaftiert, weil ihnen die Teilnahme an nicht genehmigten Protesten oder die Planung eines Putschversuches vorgeworfen worden war. Es ist davon auszugehen, dass insbesondere die umstrittene Festnahme des Oppositionspolitikers Hama Amadou, der wegen angeblichen Babyhandels

verhaftet worden war, und der darauffolgende Wahlboykott des Oppositionsbündnisses Issoufous Sieg bei der Stichwahl mit 92,5 Prozent der Stimmen ermöglichten.

Die Meinungs- und Versammlungsfreiheit sind in Niger klar eingeschränkt. So berichtet Amnesty International jährlich von mehreren Hundert Menschen, die inhaftiert und strafrechtlich verfolgt werden, weil sie ihre Rechte auf Meinungs- und Vereinigungsfreiheit ausgeübt hatten. Unter ihnen sind Aktivist:innen und Mitglieder von Menschenrechtsorganisationen, Studierende und Journalist:innen. Die Situation in den überlasteten Gefängnissen, in denen Demonstrationsteilnehmende teils monatelang einsaßen, ist höchst bedenklich. Mitunter befinden sich doppelt so viele Personen in den Gefängnissen wie eigentlich vorgesehen. Amnesty International verweist darauf, dass Inhaftierte sehr wahrscheinlich auch gefoltert werden.

Im Zuge der gewaltsamen Auseinandersetzung zwischen verschiedenen nicht-staatlichen bewaffneten Gruppen (vgl. das Kapitel „[Spannungen und innere Konflikte](#)“) leistet die [nigrische Regierung](#) logistische Unterstützung für die malische Imghad Tuareg and Allies Self-Defense Group (GATIA), die [Kindersoldat:innen rekrutiert](#).

Menschenhandel, Sklaverei, Kinderarbeit und Gewalt gegen Frauen bleiben in Niger ein großes Problem. Trotz Bemühungen, die rechtlich festgelegte Geschlechtergleichheit zu erzielen sowie die Situation von Frauen in Niger zu verbessern, besteht in vielen Fällen beim Schutz der Menschenrechte ein Gefälle zwischen den gesetzlichen Regelungen und deren Umsetzung in der Praxis. Dies betrifft unter anderem die Regelung, die seit 2003 die weibliche Genitalverstümmelung unter Strafe stellt, aber auch Fälle von Sklaverei. Zahlen zu betroffenen Personen variieren hier. Freedom House geht von zehntausenden Menschen aus, die in Sklaverei leben – in der Regel in Folge von Menschenhandel, der in Niger seit 2015 gesetzlich verboten ist. Die Bertelsmann Stiftung verweist in ihrem Länderbericht zu Niger 2019 auf Schätzungen von rund 43.000 Menschen, die in Sklaverei leben. Besorgniserregend ist zudem die Lage von Flüchtenden und Migrant:innen, die Niger Richtung Nordafrika durchqueren und hierbei oft Opfer von unrechtmäßiger Inhaftierung durch die Polizei werden. Auch gibt es laut Berichten der Internationalen Organisation für Migration etliche Flüchtende und Migrant:innen, die Opfer von Menschenhändler:innen und mitunter zur Prostitution gezwungen werden.

Innere Lage im Empfängerland

Box 7

Politisches System; Auszug aus dem Transformationsatlas 2022 der Bertelsmann Stiftung

Niger's largely peaceful and seemingly democratic presidential elections in 2020 and 2021 will result in the country's first handover of power from one civilian leader to another. This is a milestone in the country's political history. However, President Mahamadou Issoufou's second term has seen authoritarian backsliding. Civil society organizations, protest leaders and journalists critical of the government have become the victims of violence and intimidation by the security services. Many individuals critical of the government have been incarcerated under dubious circumstances and for lengthy periods. These are worrisome developments, as they undermine many of the democratic gains of the 2011 political transition. Many constitutional provisions of the Seventh Republic, such as the separation of powers and the provision of basic social services, exist only on paper. At

the same time, civil society is vibrant, there are viable opposition parties, and the critical press is alive and well. The sequel to the presidential runoff in late February 2021 will provide a first indication if the next five years will see further authoritarian backsliding or a return to democratic governance.

Quelle: <https://atlas.bti-project.org/>

Korruptionsindex von Transparency International - Corruption Perceptions Index (2021)

Im Jahresbericht 2021 von Transparency International, für den in 180 Staaten Befragungen zur Wahrnehmung von Korruption bei Beamten:innen und Politiker:innen durchgeführt wurden, liegt Niger auf Platz 124 (2020: Platz 123), zusammen mit Mexiko, Papua-Neuguinea, und Gabun. Deutschland liegt auf Platz 10.

Quelle: <https://www.transparency.org/en/cpi/2021/table/nzl>

Spannungen und innere Konflikte

Von 1990 bis 1995 rebellierte die Tuareg gegen ihre mangelnde Integration und Repräsentation sowie ihre Marginalisierung in Niger. Ein Friedensabkommen beendete damals diesen Aufstand. In Folge eines Überfalls der MNJ (Mouvement des Nigériens pour la Justice) auf einen Militärposten im Air Gebirge im Nordwesten Nigers, bei dem drei Soldat:innen starben, brach der Konflikt 2007 wieder aus. Die MNJ hatte ursprünglich als Bewegung der Tuareg begonnen, an der sich später auch andere Nomadengruppen sowie unzufriedene nigrische Streitkräfte beteiligten. Sie kritisierte die Regierung, das 1995 geschlossene Friedensabkommen nicht einzuhalten und warfen ihr vor, Tuareg nach wie vor zu marginalisieren und ihnen keine entsprechende Repräsentanz zu ermöglichen. Es folgten weitere Angriffe durch die MNJ, unter anderem ein Überfall im Juni 2007, bei dem 15 Soldat:innen getötet und 72 weitere gefangen genommen wurden. Die Regierung reagierte mit militärischen Gegenschlägen und Verhaftungen. Im Jahr 2009 wurde schließlich ein neues Friedensabkommen in Sabha in Libyen unter Vermittlung von Muammar al-Gaddafi ausgehandelt, das diese zweite Tuareg-Rebellion beilegte.

Im Anschluss an soziale Unruhen zwischen 2009 und 2010 gab es im Jahr 2010 einen Militärputsch, als Präsident Mamadou Tandja Bestrebungen forcierte, seine Herrschaft um eine dritte Amtszeit zu verlängern. Dies ist in Niger laut Verfassung nicht zulässig. Nachdem das Verfassungsgericht mittels Blockade seine Versuche, eine dritte Amtszeit zu ermöglichen, verhindert hatte, löste Tandja sowohl das Parlament als auch das Verfassungsgericht auf und regierte per Notstandsdekret weiter. Im August 2009 kam es zum verfassungsändernden Referendum, das von den Oppositionsparteien boykottiert wurde. Demonstrationen durch Oppositionelle, Gewerkschaftler:innen und Bürger:innen wurden von den Behörden unterdrückt, mehrere Gegner:innen von Präsident Tandja inhaftiert. Schließlich kam es zum Putsch durch das Militär im Jahr 2010 und zum Einsatz eines „Obersten Rates für die Wiederherstellung der Demokratie“. Die Verfassung wurde ausgesetzt und alle staatlichen Institutionen aufgelöst. Es folgte die Festnahme von Mamadou Tandja und anderen politischen Führungspersonen ohne Anklage oder Gerichtsverfahren. Resultate des Umsturzes waren eine neue Verfassung und demokratische Wahlen im Jahr 2011, die Mahamadou Issoufou gewann. Dessen Regierung wurde bei den Wahlen 2016 im Amt bestätigt; allerdings unter Wahlboykott der meisten

Oppositionsparteien in Folge der Inhaftierung des Oppositionspolitikers Hama Amadou.

Die Sicherheitslage in Niger ist allein aufgrund seiner geografischen Lage höchst bedenklich: In den Südosten des Landes, in die Diffa-Region um den Tschadsee, haben sich zahlreiche Unterstützer:innen der dschihadistischen Boko Haram und anderer islamistischer Gruppen, wie etwa der sog. ISWAP (Islamic State in West Africa Province) oder anderer Gruppen mit Verbindungen zum Islamischen Staat, zurückgezogen. Die Region an der Grenze zu Libyen im Nordosten des Landes ist nicht nur Ort für illegalen von [Waffen- und Munitionsschmuggel](#) und dient gleichzeitig als Rückzugsort für islamistische Extremist:innen, die aus Libyen kommen. Im Westen des Landes verschärfen sich interkommunale Differenzen und Territorialstreitigkeiten zwischen lokalen Gemeinschaften. Darüber hinaus haben sich die westlichen Gebiete an der Grenze zu Mali zum neuen Hotspot für dschihadistische Gruppen, darunter eine lokale Abzweigung des Islamischen Staats, entwickelt.

Unter anderem infolge der Tuareg-Rebellionen sind Waffen in Niger relativ [leicht verfügbar](#). Ein AK-Gewehr kann je nach Region schon ab etwa 250.000 – 500.000 XOF (etwa 400 bis 850 US-Dollar) erstanden werden.

Zudem unterstützt die Regierung in Regionen, in denen ihre direkten Einflussmöglichkeiten stark begrenzt sind, die Bildung von Milizen – hauptsächlich aus nomadischen Gemeinschaften wie den Tuareg und den Fulani – für den Kampf gegen islamistische Gruppen. So zum Beispiel die Fulani-Miliz in Nord-Tillabéri, die angibt, Interessen marginalisierter nomadischer Gemeinschaften zu schützen, allerdings oft auf Gewalt zurückgreift.

Der verheerende Konflikt beispielsweise in der Region Tillabéri an der Grenze zu Mali und Burkina Faso zwischen bewaffneten Gruppen und Regierungstruppen fordert regelmäßig Opfer, darunter zahlreiche Zivilist:innen und Kinder. Amnesty International spricht von mindestens 70 Anschlägen auf Soldat:innen und Ortschaften allein im Jahr 2017. So etwa in den Gebieten Diffa, Mainé-Soroa, Tillabéri und Bosso. Mindestens 30 Menschen kamen zu Tode, viele weitere Menschen wurden verletzt, 60 Personen entführt. Jüngst meldete das nigrische Verteidigungsministerium einen massiven Angriff auf einen Militärstützpunkt: Am 10. Dezember 2019 kam es bei Inates an der Südwestgrenze Nigers (Dreiländereck zu Mali und Burkina Faso) zu einem Angriff durch mehr als 100 schwer bewaffnete Kämpfer:innen, bei dem insgesamt 71 Streit- und Sicherheitskräfte starben und zwölf weitere verwundet wurden. Kurz darauf bekannte sich der Islamische Staat Westafrikanische Provinz (ISWAP) – eine Splittergruppe von Boko Haram, die dem Islamischen Staat die Treue geschworen hat – zu der Attacke. Das Armed Conflict Location & Event Data Projekt (ACLED) berichtet für das Jahr 2019 von 700 Todesfällen in Niger durch den laufenden gewaltvollen Konflikt zwischen bewaffneten Gruppen. 201 der 700 Opfer waren Zivilist:innen. Für das Jahr 2018 hält das ACLED insgesamt 513 Todesfälle fest, davon 152 Zivilist:innen. In der Diffa-Region wurden Tausende nigrische Staatsbürger:innen durch den Konflikt vertrieben – das Office of the United Nations High Commissioner for Human Rights (OHCHR) spricht von aktuell 250.000 Menschen. Ein [Bericht von Amnesty International aus dem Jahr 2021](#) belegt die Rekrutierung von Kindern in den Dörfern Gabikane, Kodieri, Tangounga und Torsi allein im Departement Torodi.

Die Regierung verlängerte als Reaktion auf die wiederholten Angriffe und Anschläge durch bewaffnete Gruppen 2019 den Notstand in den Regionen Diffa (seit 2015), Tillabéri (seit 2018) und Tahoua (seit 2018). Dieser erleichtert es den Sicherheitskräften, gegen mutmaßliche Terrorist:innen vorzugehen. Am 3.1.2021 kam es zu einem Angriff auf zwei Dörfer im Westens Nigers bei dem über 100 Menschen getötet und rund 20 verletzt wurden. Offensichtlich handelte es sich dabei um einen Racheakt, nachdem eine von den Dorfbewohner:innen aufgestellte Verteidigungsmiliz zuvor zwei Angreifer:innen getötet hatte. Nach Angaben des nigrischen Innenministers Alkache Alhada ist davon auszugehen, dass die Täter auf Motorrädern über die Grenze des benachbarten Mali kamen und sich nach dem Angriff wieder dorthin zurückzogen.

SIPRI (Stockholm International Peace Research Institute) kritisiert, dass die Regierung im Kampf gegen bewaffnete Gruppen vor allem auf eine militärische Konfliktlösung setzt und so das Land anfällig für wiederholte politische Auseinandersetzungen und Entwicklungsmissstände macht. Auch die International Crisis Group hebt hervor, dass durch den Fokus auf die Stärkung militärischer Kräfte die Gewalt nicht eingedämmt werden konnte. Die Vernachlässigung anderer destabilisierender Faktoren sowie die Unterstützung nichtstaatlicher, bewaffneter Gruppen steigerten nur die interkommunalen Konflikte. Stattdessen solle ein stärker politischer Ansatz gewählt werden, der den Dialog zwischen Gemeinschaften fördere und auf lokale Bedürfnisse eingehe. Eine reduzierte Proliferation von Waffen in der Gesellschaft sowie die Versöhnung von Konfliktparteien könnten in der langfristigen Perspektive Verbesserungen bringen.

Eine Gewalteskalation wurde auch im Zuge der Präsidentschaftswahlen erwartet, welche am 27. Dezember 2020 abgehalten wurde. Zuvor war es zu einem Anschlag mit 27 Toten gekommen, den Boko Haram für sich reklamierte. Weitere Anschläge wurden für den Wahltermin angekündigt, fanden aber nicht statt. Amtsinhaber Mahamadou Issoufou (68) durfte zu diesen nach zwei Amtszeiten nicht mehr an antreten. Stattdessen standen insgesamt 30 Kandidat:innen zur Wahl, unter ihnen Mohamed Bazoum, ein früherer Minister und Vertrauter Issoufous. Da in der ersten Runde kein:e Kandidat:in die notwendige Mehrheit der Stimmen auf sich versammeln konnte, wurde Bazoum im Februar 2021 durch eine Stichwahl gewählt, welche relativ gewaltlos verlief.

Im Mai 2022 wurde in der Region Tillabéri ein [Übergangszentrum für ehemalige Kämpfer:innen](#) eingerichtet, das die Personen bei ihrer Reintegration unterstützen soll. Regionale DDR-Programme (Disarmament, Demobilisation and Reintegration) laufen bereits seit mehreren Jahren und werden auch teilweise vom BICC unterstützt ([siehe Regionale Rüstungskontrolle](#)). Zur besseren Reintegration von ehemaligen Milizen passte Niger auch 2021 mit dem PNPCR-Programm auch die nationale Gesetzeslage an und zeigt damit einen alternativen Ansatz zur militärischen Lösung.

Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region

Geographische Lage

Niger ist ein Binnenland in Westafrika und grenzt im Norden an Algerien und Libyen, im Osten an Tschad, im Süden an Nigeria und Benin und im Westen an Burkina Faso und Mali. Verortet in der Sahara und der Sahel- und Sudanzone bestehen weite Teile des

Landes hauptsächlich aus Wüste. Niger gehört zu den ärmsten und am wenigsten entwickelten Ländern weltweit.

Politische Situation in der Region

Gelegen in einer politisch angespannten Region und in Folge von Konflikten in den Nachbarländern Libyen, Mali und Nigeria, hat sich Niger innerhalb kürzester Zeit zum zentralen Transitland westafrikanischer Migration entwickelt: Circa 150.000 Migrant:innen durchqueren den Wüstenstaat jährlich in Richtung Nordafrika und Europa.

Seit der nigrischen Unabhängigkeit von Frankreich am 3. August 1960 und dem Ende der kolonialen Vorherrschaft europäischer Staaten in der Region, prägen zahlreiche Umstürze und Aufstände die Geschichte Nigers und seiner Nachbarstaaten. So sind dem Fragile State Index zu Folge aktuell neben Niger vor allem auch Tschad, Libyen und Mali von staatlicher Fragilität und Instabilität betroffen.

Der grenzüberschreitende islamistische Extremismus und Terrorismus stellt die Region zunehmend vor große Herausforderungen. Von Nigeria ausgehend hat sich die dschihadistische Gruppe Boko Haram auch in Niger verbreitet. Laut Amnesty International gab es im Jahr 2017 in Nigeria 65 Angriffe durch Boko Haram, bei denen 411 Zivilpersonen starben.

Die Region um den Tschadsee ist Rückzugsort für Boko- Haram-Anhänger:innen in allen vier Anrainerstaaten (Kamerun, Nigeria, Tschad und Niger).

Seit dem Ausbruch der Krise in Mali 2012, bei der zahlreiche bewaffnete Gruppen, einschließlich Dschihadist:innen mit Verbindungen zum Islamischen Staat und al-Qaida, um Macht in dem fragilen Staat kämpfen, kommt es in der malisch-nigrischen Grenzregion immer wieder zu gewaltvollen Auseinandersetzungen. Das Friedensabkommen, das 2015 in Mali geschlossen wurde, erweist sich in seiner Umsetzung als schwierig, da islamistische Gruppen und Milizen in den ländlichen Regionen Malis, darunter auch in der nigrisch-malischen Grenzregion, lokale Konflikte und die Abwesenheit des Staates ausnutzen, um neue Rekrut:innen zu gewinnen. In Zusammenarbeit mit Frankreich und den USA hat Niger seine militärischen Kräfte an der Grenze zu Mali verstärkt. Die International Crisis Group hebt jedoch hervor, dass trotz mancher militärischer Erfolge interkommunale Konflikte verschärft werden und das Risiko einer Eskalation von Gewalt in der Region erhöht wird. Dies sei die Folge dessen, dass weder die malische noch die nigrische Regierung Maßnahmen getroffen haben, die der Konkurrenz lokaler Gemeinschaften um Territorien angemessen begegnen. Um dort der problematischen Sicherheitslage zu begegnen, arbeiten französische Truppen und nigrische Autoritäten außerdem auch mit nichtstaatlichen bewaffneten Gruppen zusammen, die [Kindersoldat:innen rekrutieren](#), wie die malische GATIA (Imghad Tuareg and Allies Self-Defense Group).

In Mali kommt es regelmäßig landesweit zu Anschlägen und Entführungen, beispielsweise durch AQIM (al-Qaeda in the Islamic Maghreb). Auch in Burkina Faso ist AQIM aktiv, so zum Beispiel 2016, als die Gruppe 30 Menschen tötete. Daneben verüben die islamistischen Gruppen Ansarul Islam und JNIM (Group for the Support of Islam and Muslims) Attentate, sodass der burkinische Staat teilweise seine Kontrolle in nördlichen und östlichen Gebieten des Landes verloren hat. Insgesamt berichtet ACLED von 12.370 Personen, die in Niger und seinen Nachbarländern aufgrund von Terroranschlägen und der gewaltvollen Auseinandersetzung zwischen den Terrorist:innen und den nationalen

Sicherheits- und Streitkräften im Jahr 2019 ums Leben gekommen sind; darunter waren 4.912 Zivilist:innen.

Um solche grenzüberschreitend agierenden, bewaffneten Gruppen militärisch zu bekämpfen, hat sich im Jahr 2014 das Regionalbündnis G5 Sahel gebildet, an dem neben Niger auch Tschad, Burkina Faso, Mauretanien und Mali mitwirken. Die Staats- und Regierungschefs der partizipierenden Länder gründeten am 2. Juli 2017 die gemeinsame, grenzüberschreitende Eingreiftruppe G5 Sahel Joint Force. Vom UN-Sicherheitsrat und dem Friedens- und Sicherheitsrat der Afrikanischen Union gebilligt, soll diese Eingreiftruppe 5.000 Soldat:innen umfassen. Ihr Einsatzgebiet erstreckt sich jeweils über 50 Kilometer auf beiden Seiten der gemeinsamen Grenze. Im November 2017 wurde die erste Operation mit burkinischen, malischen und nigrischen Soldat:innen durchgeführt. Darüber hinaus beteiligt sich Niger an der Multinational Joint Task Force (MNJTF) against Boko Haram, die unter politischer Führung der Tschadseebecken-Kommission steht und vom Friedens- und Sicherheitsrat der Afrikanischen Union mandatiert ist. Die Truppenstärke umfasst insgesamt 10.000 Soldat:innen aus Niger, Tschad, Kamerun und Nigeria mit zusätzlich 150 Soldat:innen aus Benin. Im Rahmen der Multidimensional Integrated Stabilization Mission in Mali (MINUSMA) der Vereinten Nationen hat Niger zudem 870 Streitkräfte in Mali eingesetzt und im Rahmen der MINUSCA- und der MONUSCO-Missionen jeweils vier weitere Soldat:innen in der Zentralafrikanischen Republik sowie der Demokratischen Republik Kongo.

Im Namen der militärischen Bekämpfung des grenzüberschreitenden Extremismus und Terrorismus in der Region kommt es immer wieder zu schwerwiegenden Menschenrechtsverletzungen. So hat etwa Human Rights Watch Menschenrechtsverletzungen malischer Soldat:innen der G5 Sahel Joint Force dokumentiert, darunter außergesetzliche Tötungen, Entführungen, Folter und willkürliche Verhaftungen von Personen, die beschuldigt werden, islamistische Gruppen zu unterstützen. Im Jahr 2018 sollen malische Soldat:innen im Rahmen der Terrorismusbekämpfung 60 Personen getötet und zahlreiche weitere Personen entführt oder gefoltert haben. Im Rahmen von Anti-Terror-Operationen kam es laut Human Rights Watch auch in Burkina Faso zu außergerichtlichen Hinrichtungen durch burkinische Soldat:innen. Dies führe dazu, dass die Menschen vor Ort nicht nur bewaffnete Extremist:innen fürchteten, sondern auch den Einsatz von Sicherheitskräften. Auch der Multinational Joint Task Force (MNJTF), an der auch Niger beteiligt ist, werden schwerwiegende Menschenrechtsverletzungen vorgeworfen. So wiesen Experten bei zwei Briefings des UN-Sicherheitsrates im Jahr 2017 darauf hin, dass militärische Operationen in der Region – nationale wie jene unter der MNJTF – in Verdacht stünden, internationales humanitäres Recht zu brechen. Auch kritisierten sie die fatalen Haftbedingungen von mutmaßlichen Anhänger:innen von Boko Haram (darunter Kinder). Im Rahmen der MINUSMA sei es ebenfalls zu ernstzunehmenden Menschenrechtsverletzungen durch Soldat:innen der Friedenstruppe gekommen.

Grenzkonflikte

Der letzte Grenzkonflikt Nigers war eine Streitigkeit über die gemeinsame Grenze mit Burkina Faso, den beide Staaten am 20. Juli 2010 dem Internationalen Gerichtshof meldeten. Konkret ging es um die Grenzziehung zwischen dem astronomischen Marker Tong-Tong und dem Botou-Bogen. Im Jahr 2013 wurde die Grenze mit dem Urteil des Internationalen Gerichtshofes neu definiert: 786 Quadratkilometer wurden Burkina

Faso zugesprochen, 277 Quadratkilometer Niger. Durch den Austausch von 18 Ortschaften entlang der Grenze – Burkina Faso bekam 14 Ortschaften zugeschlagen, Niger vier Ortschaften – wurde der Grenzkonflikt beigelegt. Derzeit hat Niger keine Grenzkonflikte.

Regionale Rüstungskontrolle

Niger ist Mitgliedsstaat der gesetzlich bindenden ECOWAS Convention on Small Arms and Light Weapons, their Ammunition and other Related Materials, die 2006 verabschiedet wurde und 2009 in Kraft trat. Sie sieht strikte Kontrollen hinsichtlich des Transfers, der Herstellung, des Besitzes und der Sicherheit von Kleinwaffen und leichten Waffen (SALW) vor. Die ECOWAS-Mitgliedsstaaten verständigen sich mit dem Abkommen darauf, die Herstellung, die (unkontrollierte) Verbreitung und den Besitz von Klein- und leichten Waffen zu kontrollieren, zu reglementieren und ggf. zu verbieten. Ferner sollen so die Kooperation und der Austausch sowie die Transparenz erhöht werden.

Die Unterstützung der ECOWAS-Kommission und ihrer Mitgliedstaaten bei der Implementierung dieser Konvention ist seit 2016 ein zentraler Baustein eines Beratungsprojekts am BICC. Im Auftrag des Auswärtigen Amtes berät das BICC die Kleinwaffenabteilung der ECOWAS-Kommission und unterstützt sie vor allem bei der Umsetzung von Art. 16 im Bereich der sicheren Lagerhaltung von Klein- und Leichtwaffen staatlicher Sicherheitsakteure auf Ebene der Mitgliedstaaten. So auch beispielsweise im benachbarten Nigeria und Burkina Faso. Bei regionalen Ausbildungsmaßnahmen mit technischer Expertise des Verifikationszentrums der Bundeswehr (ZVBw) werden die Kapazitäten der ECOWAS-Mitgliedsstaaten im Bereich „Physical Security and Stockpile Management“ (PSSM) gestärkt. Seit Beginn eines regionalen „Training-of-Trainers“ in Westafrika in Oktober 2018 konnte Nigeria bereits 22 PSSM-Expert:innen ausbilden, von denen 3 zu Trainer:innen weitergebildet wurden, die ohne ausländische Expertise in der Lage sind, PSSM-Trainings zu geben.

Wie ein [Bericht aus dem Jahr 2022](#) von Conflict Armament Research zeigt, sind trotz aller Bemühungen um regionale Rüstungskontrolle illegale Waffen- und Munitionstransfers noch immer ein massives Problem in der Region des Tschadsees.

Bedrohung von Alliierten

Stationierung alliierter Streitkräfte in der Region

Derzeit sind in Niger und der gesamten Region unterschiedliche ausländische Militärmissionen im Einsatz. Im Rahmen der UN-Mission MINUSMA sind derzeit bspw. 11.791 Soldat:innen sowie zusätzliche weitere 2.250 Personen (Polizei und Militärbeobachter:innen) in der Region stationiert. An der Mission beteiligen sich derzeit 61 Länder, darunter einige NATO- und EU-Länder.

Italien hat zudem 295 Soldat:innen im Rahmen der Bilateral Support Mission in the Republic of Niger (MISIN) nach Niger entsandt. MISIN zielt darauf ab, Niger in seinem Kampf gegen Terrorismus und illegalen Schmuggel (unter anderem von Menschen) zu unterstützen. Dies soll durch Ausbildung und Training der nigrischen Sicherheitskräfte durch die stationierte italienische Truppe geschehen. Damit versucht die Mission auch, die westafrikanische Migration gen Nordafrika und Europa einzudämmen.

Die US-amerikanischen Streitkräfte in Niger umfassen 800 Soldat:innen. Auch diese sollen den Staat in seiner Antwort auf islamistischen Extremismus und Terrorismus unterstützen. Das amerikanische Kontingent umfasst eine Joint Special Operations Task Force und einen neuen Luftwaffenstützpunkt. Die USA beraten und unterstützen nigrische Sicherheitskräfte hierbei mittels Training und Ausrüstung. Betont wird von US-amerikanischer Seite, dass es keine direkte Kampfmission in Niger gebe.

Frankreich hatte bis zum Juni 2021 im Zuge seiner Operation Barkhane 1.000 Soldat:innen sowie militärisches Gerät (4 Kampfflugzeuge des Typs Mirage 2000D sowie jeweils ein Transport-, Aufklärungs- und Transportflugzeug und mehrere Drohnen) in Niger stationiert. Die gesamte Truppe von circa 5.100 Soldat:innen verteilte sich insgesamt über Tschad, Burkina Faso, Niger und Mali. Deutschland stellte für die Mission 2 C-160 Transportflugzeuge zur Verfügung. Die Mission hatte das Ziel, den militanten, islamistischen Extremismus in der Region zu bekämpfen. Dabei stellte die nigrische Hauptstadt Niamey das logistische Zentrum der Operation für die östliche Sahel-Zone dar. Im Zuge der Operation wurden die Sicherheitskräfte der beteiligten afrikanischen Staaten aufgerüstet und ausgebildet. Im Juni 2021 kündigte Präsident Emmanuel Macron jedoch an, die Operation in absehbarer Zeit zu beenden.

Deutschland unterhält aktuell aufgrund seiner Beteiligung an der UN-Mission MINUSMA im benachbarten Mali einen Luftwaffentransportstützpunkt für das deutsche Kontingent in der nigrischen Hauptstadt Niamey. Mit 80 Soldat:innen dient dieser dem Personal- und Materialtransport sowie der medizinischen Versorgung von Verwundeten. Insgesamt hat der Bundestag hinsichtlich des MINUSMA-Einsatzes eine Truppenstärke von bis zu 1.100 deutschen Soldat:innen mandatiert, derzeit sind 575 davon im Feld. Der Großteil des deutschen Einsatzkontingentes ist im Camp Castor im malischen Gao stationiert. Darüber hinaus bilden seit Oktober 2018 deutsche Spezialeinheiten der Marine – ohne Parlamentsmandat – im Rahmen der Mission Gazelle Soldat:innen in Niger aus. 20 deutsche Kampfschwimmer:innen, die im Camp Wüstenblume in der Region Tahoua untergebracht sind, trainieren nigrische Spezialkräfte. Auch im Rahmen der europäischen Ausbildungsmission EUTM Mali sind bis zu 600 deutsche Soldat:innen sowie Streitkräfte aus weiteren europäischen Staaten aktiv.

Im Rahmen der zivilen Mission European Union Capacity Building Mission in Niger (EUCAP Sahel Niger) sind zusätzlich mehr als 120 internationale Expert:innen, darunter Sicherheitskräfte aus den 14 teilnehmenden EU-Mitgliedsstaaten (u. a. aus Deutschland), in Niamey und Agadez präsent. Ziel ist es, die nigrische Polizei, Nationalgarde und Gendarmerie im Kampf gegen Terrorismus und organisierte Kriminalität im Land zu beraten und auszubilden. Darüber hinaus sollen diese Akteure darin geschult werden, irregulärer Migration zu begegnen.

Gefahr von Technologiepiraterie

Für Niger liegen hier keine Informationen vor.

Quelle: Business Software Alliance (BSA), Global Software Piracy Study 2018

Verhalten in der internationalen Gemeinschaft

Tabelle 12

Beitritt zu wichtigen Anti-Terrorismus-Abkommen

Abkommen	Status	Quelle
Konvention zur Unterdrückung von Flugzeugentführungen von 1971	Beigetreten	http://www.icao.int
Konvention zum Schutz bestimmter Personen, einschließlich Diplomaten von 1977	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention gegen Geiselnahmen von 1983	Beigetreten	http://treaties.un.org
Konvention zum physischen Schutz nuklearen Materials von 1987	Beigetreten	http://www.iaea.org
Konventionen zur Markierung von Plastiksprengstoff von 1998	Beigetreten	http://www.icao.int
Internationale Konvention zur Unterdrückung terroristischer Bombenanschläge von 2001	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention zur Unterdrückung der Finanzierung terroristischer Organisationen von 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention zur Unterdrückung von Handlungen des Nuklear-Terrorismus von 2007	Beigetreten	http://treaties.un.org

Kommentar

Niger ist den wichtigsten internationalen Anti-Terrorismus-Abkommen beigetreten. Die Gefahr durch Terrorakte ist im Niger in den letzten Jahren stark gestiegen. In den Jahren 2013 und 2014 kam es im ganzen Land zu Angriffen bewaffneter Gruppen, unter ihnen die dschihadistische Gruppe Boko Haram und die militante islamistische Bewegung für Einheit und Dschihad in Westafrika (MUJAO). Alleine im Jahr 2016 verübten Boko-Haram-Anhänger:innen mehr als 50 Anschläge in der Region Diffa; im Jahr 2017 starben bei mindestens 70 Anschlägen bewaffnete Gruppen 30 Menschen in den Regionen Diffa, Mainé-Soroa, Tillabéri und Bosso. Ferner wurden 2017 mehr als 60 Personen entführt. Der Angriff auf einen Militärstützpunkt bei Inates an der Südwestgrenze des Nigers am 10. Dezember 2019, der vermutlich auf Boko Haram zurückzuführen ist, kostete 71 Soldat:innen das Leben und ließ etliche Verwundete zurück. Tausende Menschen fliehen wegen der Kämpfe zwischen diesen bewaffneten Gruppen und der nigrischen Regierung. Die nigrische Regierung geht hierbei hart gegen (mutmaßliche) Anhänger:innen terroristischer Gruppierungen vor: Im Jahr 2016 waren Amnesty International zu Folge mehr als 1.400 vermeintliche Boko-Haram-Mitglieder inhaftiert; im Jahr 2017 wurden mehr als 700 mutmaßliche Anhänger:innen von Boko Haram vor Gericht gestellt. Unter den Beschuldigten befanden sich auch nigerianische Flüchtlinge, die ihre Heimat wegen der Attentate von Boko Haram verlassen hatten. Darüber hinaus erschossen nigrische Soldat:innen im Juli 2017 dreizehn Personen, die sie fälschlicherweise für Mitglieder einer bewaffneten Gruppe gehalten hatten. Dabei ist zu erwähnen, dass Beschuldigte oft jahrelang in den überfüllten Gefängnissen sitzen und, oftmals zu unrecht,

auf einen Prozess warten. Darunter befinden sich teilweise auch Minderjährige Personen.

Internationale Kriminalität

Tabelle 13

Beitritt zu internationalen Abkommen in der Kriminalitätsbekämpfung

Abkommen	Status	Quelle
Konvention gegen Transnationale Organisierte Kriminalität von 2003	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (a) zur Unterdrückung von Menschenhandel (2003)	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (b) gegen den Schmuggel von Auswanderern (2004)	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (c) gegen die unerlaubte Herstellung und den Transport von Feuerwaffen (2005)	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org

Kommentar

Als einer der primären westafrikanischen Schauplätze für den Schmuggel von Waffen und Munition hat Niger in letzter Zeit seine Bemühungen intensiviert, die Sammlung von Daten zu beschlagnahmten Waffen zu verbessern, um der Bedrohung durch bewaffnete Gewalt und illegalen Waffenhandel zu begegnen. Die anhaltenden Sicherheitsrisiken in der Region (z. B. der grenzüberschreitende Terrorismus) und die Schwierigkeit des nigrischen Staates, bestimmte Regionen zu kontrollieren, ließen transnationale Netzwerke wachsen und die organisierte Kriminalität erstarken. Durch den Mangel an staatlicher Kontrolle, zum Beispiel im Norden des Landes, sind dort Netzwerke entstanden, die Geld mit dem Schmuggel von Zigaretten und Drogen aber auch Waffen und Menschen verdienen. Forscher des Small Arms Survey weisen darauf hin, dass diese oft Verbindungen zu Geschäftsleuten und Politiker:innen in der Hauptstadt pflegen und so in der Regel ungestraft operieren können.

Besonders der Menschenhandel und der Schmuggel von Migrant:innen stellen Niger vor große Herausforderungen: Zwar wurde im Jahr 2015 ein Gesetz gegen Menschenhandel von der nigrischen Regierung verabschiedet, doch laut Amnesty International seien seitdem kaum konkrete Maßnahmen gefolgt, um ihn zu unterbinden. Einen Hotspot für organisierte Schmuggelnetzwerke stellt die Stadt Agadez im Norden Nigers dar. Von dort starten viele Migrant:innen ihren Weg in Richtung Maghreb und Europa. Für mehrere hundert US-Dollar bieten Schmuggler:innen an, Personen mittels Bus oder PKW gen Norden durch die Wüste zu transportieren. Es mehren sich Fälle, in denen Schmuggler Menschen in der Wüste aussetzten und sterben ließen.

Neben der Terrorismusbekämpfung widmet sich die G5 Sahel Joint Force auch der Bekämpfung der organisierten Kriminalität. Niger ist etwa auch Transitland für Drogen wie Kokain, die aus Lateinamerika stammen und über die westafrikanische Region bis nach Europa geschmuggelt werden. Mittels einer Erhöhung der Militärpräsenz soll kriminellen Netzwerken, die sich im illegalen Handel und Schmuggel von Menschen und

Drogen betätigen, der Kampf erklärt werden. Doch Wissenschaftler:innen des Friedensforschungsinstituts SIPRI heben hervor, dass die damit gewählte, hauptsächlich militärische Strategie lokale Kontexte und sozioökonomische Faktoren vernachlässige. Gemeinschaften vor Ort lebten oft von dem grenzüberschreitenden Handel. Daher müssten in der Langzeitperspektive alternative Einkommensquellen und Lebensbedingungen geschaffen werden, damit es nicht zu einer Konkurrenz der Gemeinschaften um die Kontrolle der illegalen Handelsrouten komme. Solange die Lebensgrundlage der Menschen weiterhin von dem Handel und Schmuggel mit Menschen und Drogen abhängt, blieben militärische Ansätze im Endeffekt in ihrer Wirkung eingeschränkt. Nötig sei eine Kopplung der militärischen Komponente der G5 Sahel mit einem Dialog mit zivilgesellschaftlichen Akteuren und einer Unterstützung von Initiativen für *Good Governance*.

Tabelle 14

Ausgewählte völkerrechtliche Vereinbarungen

Abkommen	Status	Quelle
Völkermord-Konvention von 1951	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Genfer Konvention zum Schutz von Zivilisten in Kriegszeiten von 1950	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Zusatzprotokolle zur Genfer Konvention von 1950 zum Schutz von Opfern in bewaffneten Konflikten von 1978	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch
Internationaler Strafgerichtshof (Römisches Statut) von 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org
Anti-Korruptions-Konvention von 2005	Beigetreten	http://treaties.un.org

UN-Berichterstattung

Niger erstattete das letzte Mal im Jahr 2005 dem [Waffenregister der Vereinten Nationen](#) gegenüber Bericht. Seither stehen dem Waffenregister nur sporadisch Informationen zu Exporten und Importen mittels der Berichte von Handelspartnern zur Verfügung. Auch an das [UN-Register zu Militärausgaben](#) werden seitens Niger keine Informationen übermittelt. Im Zuge des [Arms Trade Treaty](#), dem Niger 2015 beigetreten ist, hat das Land im Jahr 2016 seinen [Initialreport](#) und zuletzt im Jahr 2021 einen Jahresbericht eingereicht. Letzterer ist jedoch nicht öffentlich zugänglich. Im Rahmen des „Programme of Action on small arms and light weapons“ (PoA) reichte Niger zuerst im Jahr 2003 und zuletzt im Jahr 2022 [Berichte](#) ein.

Unerlaubte Wiederausfuhr

Die Informationslage hinsichtlich der unerlaubten Wiederausfuhr von Rüstungsgütern in Niger ist dürftig. Gleichzeitig ist der illegale Waffenhandel in Niger weit verbreitet, beispielsweise in Hochburgen wie Agadez. Der illegale Waffenhandel über die Grenzen mit Libyen, Mali und Nigeria hinweg sowie die Verbreitung aus staatlichen Bestän-

den und die Potenziale aus vergangenen Rebellionen trugen zu einer gestiegenen Proliferation von Waffen und Munition in der gesamten Region bei. Wissenschaftler:innen des Small Arms Survey haben auf Basis der Daten für bestimmte Städte/Regionen und Zeiträume, die von der nigrischen Gendarmerie und dem nigrischen Militär herausgegeben wurden, analysiert, wie viele Waffen von den nigrischen Sicherheitskräften beschlagnahmt wurden. So konfiszierte die nigrische Gendarmerie im Zeitraum zwischen Januar 2014 und Oktober 2016 in Niamey, Agadez und Zinder insgesamt 462 Waffen, 398 Magazine und 20.634 Munitionen. Das Militär beschlagnahmte zwischen September 2015 und Oktober 2016 in den Gebieten Agadez, Diffa und Dirkou insgesamt 187 Waffen, darunter hauptsächlich Sturmgewehre. Aufgrund der uneinheitlichen und dürftigen Berichte zu beschlagnahmten, illegal kursierenden Waffen bleibt es jedoch schwierig, allgemeine Zahlen zu erfassen. Feststeht, dass Niger im westafrikanischen Raum vor allem eine Transitroute für illegal geschmuggelte Waffen darstellt. Forscher von Conflict Armament Research heben hervor, dass die Proliferation von Waffen und Munition in der Sahelregion stark auf die Diversion aus libyschen Beständen noch aus der Gaddafi-Ära zurückzuführen ist. Diese gelangen über Niger beispielsweise nach Mali. Waffen und Munition aus Libyen, Mali und Nigeria stellen Niger insofern vor Schwierigkeiten, als sie entweder in den Händen von Privatpersonen landen, die sich beispielsweise im Norden des Landes vornehmlich vor bewaffneten Überfällen schützen wollen, oder aber an Mitglieder bewaffneter Gruppen wie AQIM (al-Qaeda in the Islamic Maghreb) oder MUJAO (Bewegung für Einheit und Dschihad in Westafrika) weiterverkauft werden.

Im Jahr 2016 konfiszierte die nigrische Gendarmerie in Agadez große Mengen an Waffen, die sich im Besitz von Drogendealer:innen und Straßenräuber:innen befunden hatten, darunter hauptsächlich Sturmgewehre und Maschinengewehre, die unter anderem in Bulgarien, China, Polen und Rumänien produziert worden waren. Auch Schnellfeuerwaffen des Typs G3, die mit deutscher Lizenz in Frankreich hergestellt worden waren, wurden hierbei beschlagnahmt.

Ferner wurden Fälle publik, in denen staatliche Sicherheitskräfte Waffen und Munition aus nationalen Beständen entwendeten und illegal weiterverkauften. Forscher:innen des Small Arms Survey führen das Beispiel eines nigrischen Offiziers an, der im Jahr 2013 Sturmgewehre des Typs 56-1 aus nationalen Beständen abzweigte und mutmaßlich an Boko Haram verkaufte. Im Jahr 2015 wurde ein Tuareg-Angehöriger festgenommen, weil er umfangreiche Mengen an illegal entwendeter Munition (7,62 x 39 mm) von einer Gruppe Soldat:innen in der Tahoua-Region erworben hatte. Ferner wurden Waffen in Mali gefunden, die in einigen Fällen von korrupten nigrischen Offizier:innen aus den nationalen Beständen entwendet und weiterverkauft wurden.

Neben der Tatsache, dass Waffen und Munition mitunter illegal aus nationalen Beständen entwendet und weiterverkauft werden, mehren sich gleichzeitig Angriffe bewaffneter Gruppen auf nigrische Sicherheitsanlagen: Im Juni 2016 griff Boko Haram in Bosso ein Militärcamp an. 32 Sicherheitskräfte starben und signifikante Mengen an kleinen und leichten Waffen, aber auch schwere Waffen, Fahrzeuge und Munition wurden hierbei gestohlen. Im Oktober 2016 kam es zu einem bewaffneten Überfall einer nicht identifizierten Gruppe in einem Flüchtlingslager in Tassara, bei dem 22 Sicherheitskräfte getötet und zahlreiche Fahrzeuge, Sturmgewehre und Maschinengewehre entwendet wurden.

Die Möglichkeit des illegalen Handels mit Waffen und Munition aus nationalen Beständen wird dadurch begünstigt, dass diese in Niger mangelhaft registriert werden. Insbesondere der Mangel an Registrierung gestohlener oder verlorener Waffen aus den staatlichen Beständen macht einen Diebstahl einfacher und erschwert zusätzlich die Nachverfolgung. Das nigrische Management hinsichtlich der nationalen Waffen- und Munitionslagerbestände ist zurzeit dürftig. Immerhin gibt es Initiativen, die physische Sicherheit und Verwaltung von Waffen- und Munitionslagerbeständen („physical security and stockpile management“, PSSM) mit technischer Unterstützung internationaler Partner und auch mit Unterstützung des BICC zu verbessern (siehe [Regionale Rüstungskontrolle](#)).

Aktuell wird Niger internationalen Standards dennoch noch nicht gerecht. So werden Daten zu beschlagnahmten Waffen beispielsweise nicht zentral gesammelt. Small Arms Survey verweist in seinem Report zu Niger von 2018 darauf, dass bei Besuchen der Autor:innen von Waffenarsenalen in Niamey, Agadez und Diffa erkenntlich wurde, dass unter anderem beschlagnahmtes Material gemeinsam mit den regulären Waffen aufbewahrt würde. Munition sowie in manchen Fällen Landminen würden neben Waffen gelagert. So beklagten die dortigen Zuständigen, dass sie mehr Fläche und bessere organisationale Strukturen zur Nachverfolgung von Material benötigten. Durch das Aufnehmen von konfiszierten Rüstungsgütern in nationale Vorräte, wie es in zahlreichen Fällen in Niger üblich sei, verliere man schnell den Überblick über beschlagnahmte Waffen. Darüber hinaus gibt es kein einheitliches Register bezüglich nationaler Vorräte. Um diesem Mangel an PSSM/sicheren Lagerungstechniken zu begegnen, gibt es einerseits von bilateralen Akteuren und Nichtregierungsorganisationen Initiativen, die nigrischen Behörden zu unterstützen. Andererseits wurde von nigrischer Seite nun ein interministeriales Komitee eingesetzt, das sich mit der Verbesserung des PSSM beschäftigt.

Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes

Box 8

Auszug aus dem Transformationsatlas 2022 der Bertelsmann Stiftung

Niger's economic challenges have remained the same. As an agricultural economy and one of the world's five largest uranium exporters, the country's well-being depends on three factors: the influx of foreign money, the weather (in particular the precipitation rates) and developments on the world market. As a result, Niger has little autonomy over economic developments. The lack of a viable judicial system, the prevalence of corruption, the absence of long-term planning, and an ailing infrastructure stand in the way of urgently needed improvements. One of the world's highest population growth rates constitutes an important additional challenge. President Issoufou was able to rely on the support of Western donors due to Niger's important role as a local partner in the fight against violent Islamic extremism in the Sahel. The government has also been good at fostering economic cooperation with non-Western powers such as China, Turkey and a number of Arab nations. In reaction to the COVID-19 pandemic, Niger declared a health state of emergency on March 27, 2020. While constitutional provisions were respected, the government sometimes implemented measures intended to contain the spread of the virus, such as bans on public assemblies, in a disproportionate manner. For instance, a number of civil society activists were jailed for sever-

al months. By the end of 2020, the number of reported COVID-19 infections and deaths were less serious than initially expected, with 3,327 infections and 104 deaths officially registered. However, there might also be a high number of non-identified cases. The pandemic and the deteriorating security situation put the Nigerien economy under pressure, and GDP growth slowed significantly in 2020. Public debt also further increased in 2020. Despite these ongoing challenges and setbacks, the country has remained stable and functional when compared to its immediate neighbors, Libya, Mali, Burkina Faso and Nigeria. Although violent Islamic extremist organizations managed to stage high-profile attacks in a number of locations, these groups have their bases outside of Niger's territory. The presence of foreign military troops has helped secure a modicum of stability. Conservative Sunni groups have increased their societal influence over the years, yet the state has engaged with them in a constructive manner. The relationship between the security services and local populations has become tense in several areas of the country, but to a much lesser extent than in nearby countries. In a nutshell: Niger in 2021 looks much as it did in 2019. With regard to the economy, little has changed since the late 1970s.

Quelle: <https://atlas.bti-project.org/>

Tabelle 15

Anteile Militärausgaben, Gesundheitsausgaben und Bildungsausgaben am BIP/GDP (in%)

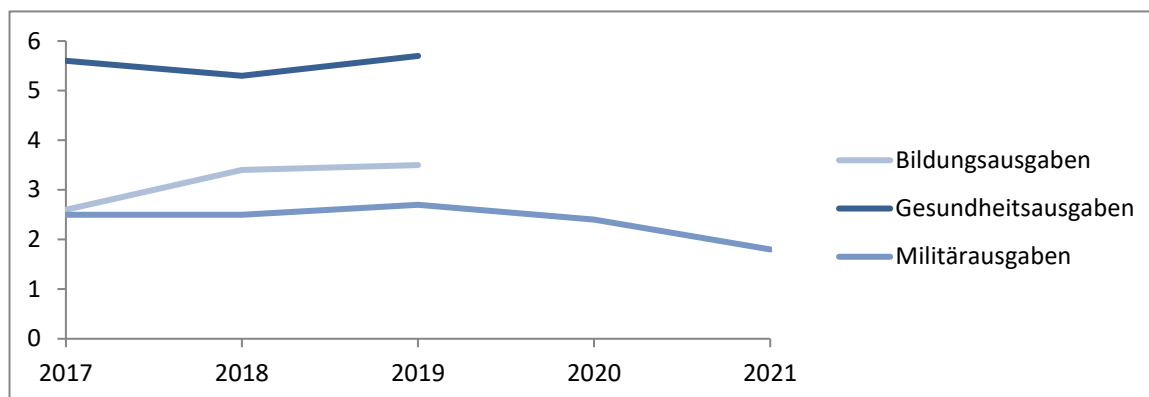
	2017	2018	2019	2020	2021
Militärausgaben (in Millionen US-Dollar)	214	226	263	238	190
Militärausgaben/BIP	2,5	2,5	2,7	2,4	1,8
Gesundheitsausgaben/BIP	5,6	5,3	5,7	-	-
Bildungsausgaben/BIP	2,6	3,4	3,5	-	-

Angaben in konstanten Preisen mit 2020 als Basisjahr.

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database, World Bank Data (World Development Indicators)

Schaubild 5

Entwicklung Anteile Militärausgaben, Gesundheitsausgaben und Bildungsausgaben am BIP/GDP in Prozent



Quelle: SIPRI Military Expenditure Database (Militärausgaben), World Bank Data (World Development Indicators)

Tabelle 16

Absolute Auslandsverschuldung/Anteil am BIP und Entwicklungshilfe

	2016	2017	2018	2019	2020
Auslandsverschuldung	2529	3055	3197	3609	4591
Anteil am BIP (in Prozent)	24,4	27,3	24,9	27,9	33,5
Öffentliche Entwicklungszusammenarbeit (DAC-ODA)*	389,64	436,47	520,14	549,7	-
Net ODA (% of GNI)*	3,67	3,89	4,19	4,32	-
Deutsche ODA Zahlungen*	45,24	39,54	99,98	102,15	-

Angaben in aktuellen Preisen (Mio.) (Auslandsverschuldung); ODA in konstanten Mio. US\$ (2019); Net ODA (% of GNI) in aktuellen Preisen; Deutsche ODA Zahlungen in konstanten Mio. US\$ (2019).

Quelle: Weltbank, IMF, OECD*

Tabelle 17

Globaler Militarisierungsindex – Wert und Platzierung

	2017	2018	2019	2020	2021
Militarisierungswert	130,5	133,9	125,2	127,6	118,0
Index-Platzierung	83	77	88	90	100

Tabelle 18

Globaler Militarisierungsindex – Wert und Platzierung der Nachbarstaaten

		2017	2018	2019	2020	2021
Algerien	Militarisierungswert	253,5	249,0	255,4	261,4	250,2
	Index-Platzierung	17	16	16	15	17
Benin	Militarisierungswert	104,1	88,3	82,8	82,3	86,3
	Index-Platzierung	111	125	128	131	128
Burkina Faso	Militarisierungswert	98,6	114,7	125,8	128,2	135,4
	Index-Platzierung	118	102	87	89	85
Libyen	Militarisierungswert	182,6	-	-	-	-
	Index-Platzierung	46	-	-	-	-
Mali	Militarisierungswert	138,3	133,0	139,9	159,0	164,2
	Index-Platzierung	77	79	73	60	56
Nigeria	Militarisierungswert	59,9	67,9	66,1	72,6	89,2
	Index-Platzierung	144	140	143	138	124
Tschad	Militarisierungswert	175,5	176,1	171,7	190,7	189,0
	Index-Platzierung	50	47	53	39	44

Quelle: Global Militarization Index (GMI) – Bonn International Centre for Conflict Studies (BICC)

Der Globale Militarisierungsindex (GMI) bildet das relative Gewicht und die Bedeutung des Militärapparats eines Staates im Verhältnis zur Gesellschaft als Ganzes ab. Daten basieren auf dem GMI 2022.

<https://gmi.bicc.de/ranking-table>

Tabelle 19

Militärausgaben der Nachbarstaaten absolut und am BIP in Prozent

		2017	2018	2019	2020	2021
Algerien	Militärausgaben (absolut)	9709	9311	10045	9708	9116
	Militärausgaben/BIP	5,9	5,5	6,0	6,7	5,6
Benin	Militärausgaben (absolut)	121	89	71	72	92
	Militärausgaben/BIP	0,9	0,6	0,5	0,5	0,6
Burkina Faso	Militärausgaben (absolut)	195	291	371	382	428
	Militärausgaben/BIP	1,6	2,2	2,6	2,7	2,9

		2017	2018	2019	2020	2021
Libyen	Militärausgaben (absolut)	-	-	-	-	-
	Militärausgaben/BIP	-	-	-	-	-
Mali	Militärausgaben (absolut)	465	460	486	594	522
	Militärausgaben/BIP	3,0	2,8	2,7	3,3	2,8
Nigeria	Militärausgaben (absolut)	1837	2167	1988	2568	4017
	Militärausgaben/BIP	0,4	0,5	0,5	0,6	1,0
Tschad	Militärausgaben (absolut)	237	249	246	323	311
	Militärausgaben/BIP	2,2	2,3	2,2	3,1	2,8

Angaben in konstanten Mio. US\$ (2020).

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database

Tabelle 20

Human Development Index (HDI)

	2017	2018	2019	2020	2021
HDI-Wert	0,390	0,399	0,406	0,401	0,400

Quelle: <https://hdr.undp.org/data-center/country-insights#/ranks>

Der HDI ist ein Wohlstandsindikator und variiert zwischen 1 (beste Entwicklungsstufe) und 0 (geringe Entwicklung). Die Länder werden in vier Klassen eingeteilt: sehr hohe, hohe, mittlere und niedrige menschliche Entwicklung. Die Berechnung des HDIs basiert auf den Kategorien Gesundheit (Lebenserwartung), Bildung und dem Bruttonationaleinkommen.

Kommentar

Niger ist weltweit eines der ärmsten und unterentwickeltesten Länder und belegte im Human Development Index (HDI) auch für das Jahr 2019 den letzten Platz unter 189 Staaten. Massenarmut und Arbeitslosigkeit stellen Niger vor große Herausforderungen. Dies wird noch verschärft durch das starke Bevölkerungswachstum (Stand 2020: 3,7 Prozent), das auf die aktuell höchste Geburtenrate weltweit zurückzuführen ist (Stand 2019: circa 6,8 Geburten pro Frau). Das hohe Bevölkerungswachstum und wiederkehrende Naturkatastrophen bedingen regelmäßig Ernährungskrisen. Hinzu kommt eines der weltweit niedrigsten Pro-Kopf-Einkommen (Stand 2020: 565 US-Dollar jährlich). Von den 24,2 Mio. Einwohner:innen leben etwa 83 Prozent in ländlichen Regionen.

Eine der wesentlichen Einnahmequellen Nigers ist die Agrarwirtschaft, in der rund 80 Prozent der Bevölkerung beschäftigt sind. Daneben verfügt Niger aber auch über beachtliche Rohstoffe und Bodenschätze; so zum Beispiel Erdöl, das vornehmlich im Süden und Osten des Landes gefördert wird. Die schwierige Sicherheitssituation im Land, insbesondere in den Grenzregionen, schlägt sich jedoch auf das Exportgeschäft nieder: So musste der Bau einer Pipeline über Kamerun nach Tschad aufgrund des bewaffneten Konflikts mit Boko Haram im Süden des Landes verschoben werden. Gleichzeitig befin-

det sich Niger mitten im „Goldgürtel“, der sich durch ganz Westafrika zieht. Im April 2014 wurden im Norden des Nigers weitere Vorkommen an Gold gefunden, die einen „Goldrausch“ auslösten, der dem Small Arms Survey zufolge jedoch auch zu mehr Überfällen und einer gesteigerten Proliferation von Waffen in den entsprechenden Regionen führte. Darüber hinaus ist Niger der viertgrößte Produzent von Uran weltweit; Uran ist Nigers Hauptexportprodukt. Zahlreiche internationale Unternehmen beteiligen sich am Abbau der Rohstoffe: Hinsichtlich des Uranabbaus ist beispielsweise der französische Konzern ORANO zu nennen; in der Raffinerie von Erdöl sind vor allem chinesische Unternehmen tätig.

Das nigrische Bildungssystem weist große Defizite auf. Obwohl keine Gebühren für den Besuch einer staatlichen Schule erhoben werden, bleibt der Schulbesuch vor allem für die ländliche Bevölkerung nur schwer realisierbar. Oftmals sind große Distanzen zur Schule zurückzulegen und die Kosten für Uniformen, Bücher und Material können nicht gedeckt werden. Bildung erreicht aktuell in Niger folglich nur etwa die Hälfte der Gesellschaft.

Hinsichtlich des nigrischen Gesundheitssystems gibt es einen signifikanten Mangel an Ressourcen und Bedarfsdeckung. Der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zu Folge hat die Hälfte der Nigrer keinen Zugang zum Gesundheitswesen, das darüber hinaus in seiner Qualität defizitär ist. Die Kosten für eine medizinische Behandlung sind nicht unerheblich und von breiten Bevölkerungsteilen nicht finanzierbar. Kinder- und Müttersterblichkeit sind in Niger ein großes Problem, darüber hinaus ist ein Großteil der Kinder mangel-, fehl- oder unterernährt. Die allgemeine Gesundheitssituation von Müttern und Kindern ist in Niger besonders schlecht. Zahlreiche Krankheiten sind in Niger verbreitet, darunter Malaria, Gelbfieber, Tuberkulose, Meningitis und HIV/Aids. UNICEF zufolge haben nur 13 Prozent der Bevölkerung Zugang zu sanitären Einrichtungen und nur 56 Prozent Zugang zu einer Wasserquelle.

Die Ausgaben des nigrischen Staates für das Militär haben sich zwischen 2015 und 2019 circa verdoppelt; im Vergleich zu 2008 haben sie sich sogar vervierfacht. Der Anteil der Militärausgaben am BIP ist von 1,2 Prozent (2010) auf 2,4 Prozent (2020) angestiegen, auch wenn der Anteil zuletzt wieder auf 1,8 Prozent sank (2021). Auch gemessen an den gesamten Staatsausgaben ist ein Anteil von zuletzt 7,4 Prozent, international betrachtet, vergleichsweise hoch.

Nichtsdestotrotz gehört Niger zu den weniger militarisierten Ländern der Welt, was maßgeblich auf das verhältnismäßig kleine nigrische Militär zurückzuführen ist: Dem Globalen Militarisierungsindex (GMI) des Bonner Friedens- und Konfliktforschungsinstituts BICC nach nahm der Niger 2021 weltweit Rang 100 von 154 Ländern ein.

Die Gesundheitsausgaben sind mit Schwankungen von 2008 bis 2018 von 7,4 auf 7,3 Prozent des BIPs fast konstant geblieben, die Bildungsausgaben haben sich im gleichen Zeitraum, ebenso mit Schwankungen, von 2,7 auf 3,4 Prozent erhöht. Da die Situation des nigrischen Gesundheits- und Bildungssystems jedoch noch immer als äußerst defizitär zu bezeichnen ist, sind steigende Militärausgaben nicht unproblematisch. Die Gefahr, dass in Niger unverhältnismäßig hohe Militärausgaben die wirtschaftliche und soziale Entwicklung des Landes negativ beeinflussen, ist zumindest gegeben.

bicc \
Bonn International Centre for Conflict Studies GmbH

Pfarrer-Byns-Straße 1, 53121 Bonn, Germany
+49 (0)228 911 96-0, bicc@bicc.de

www.bicc.de
www.facebook.com/bicc.de
twitter.com/BICC_Bonn



Direktor
Professor Dr. Conrad Schetter

HERAUSGEBER
Dr. Markus Bayer

SONSTIGE MITARBEIT
Rolf Alberth
Stella Hauk
Susanne Heinke
Paul Rohleder

LAYOUT
BICC

VERÖFFENTLICHUNG
22.12.2022

Dieser Bericht wurde erstellt im Rahmen des Projekts „Sicherheit, Rüstung und Entwicklung in Empfängerländern deutscher Rüstungsexporte“. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert.

